Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 23. Januar 1858. № 37.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 22. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 82⅝ G. Prämien-Anleihe 113¼ G. Schles. Bank-Verein 84 G. Commandit-Antheile 104¾ G. Köln-Minden 147½ G. Alte Freiburger 114½ B. Neue Freiburger 107½ B. Oberschlesische Litt. A. 138 G. Oberschlesische Litt. B. 127½ G. Oberschlesische Litt. C. —. Wilhelms-Bahn 53½ G. Rheinische Aktien 98 G. Darmstädter 99 G. Dessauer Bank-Aktien 49 B. Oesterreichische Kredit-Aktien 118 B. Oesterr. National-Anleihe 81¾ G. Wien 2 Monate 95⅝ G. Ludwigshafen-Berbach 143 G. Darmstädter Zettelbank 89¾ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 53¼ G. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 197½ G. Oppeln-Tarnowitzer 73 G. — Günstiger, doch stille.

Telegraphische Nachrichten.

O. C. **Triest,** 21. Jan. Die Aufständischen in der Herzegowina sind größtentheils zurückgekehrt, ebenso die Hauptmasse der Montenegriner; doch hält eine Anzahl Raja's noch einige der wichtigsten Pässe und das Kloster Duzi besetzt, da sich die Feindseligkeit der Türken gegen die christliche Bevölkerung hier und da neuerlich kundzugeben begann. Auch streifen noch einzelne Montenegrinerhaufen herum.

In Trebinje erwartet man Verstärkungen von Mostar, einige kleinere Abtheilungen derselben sind bereits eingetroffen.

O. C. **Turin,** 20. Jan. Commandatore Oytana ist zum Generalsekretär im Finanzministerium ernannt worden. Im Cirkulare Cavours, als provisorischer Minister des Innern, an die General- u. Provinzintendanten heißt es, das Kabinet werde den liberalen Grundsätzen auswärtiger und innerer Politik, welche dessen Handlungsweise stets geleitet, treu bleiben und auf dem Wege des Fortschrittes beharren. Die Regierung sei der Staatsreligion zugethan, befeinde die Kirche nicht und ehre deren Diener. Sie halte jedoch mit unerschütterlicher Festigkeit die Unabhängigkeit der bürgerlichen Gewalt und die Gewissensfreiheit aufrecht. In Betreff der innern Verwaltung wird die Aufmerksamkeit vorzüglich auf die öffentliche Sicherheit und die Lokalausgaben gelenkt.

O. C. **Rom,** 18. Jan. Nach einer von Seite des Ministeriums des Innern so eben erfolgten Veröffentlichung zählt der Kirchenstaat 3,126,263 Einwohner.

Breslau, 22. Januar. [Zur Situation.] Die Flüchtlingsfrage scheint die große Frage des Tages werden zu sollen, obwohl die Nachrichten darüber, ob Frankreich die Initiative ergriffen habe oder ergreifen werde — noch schwanken; aber an dem Eifer, womit die Frage in der englischen Presse erörtert wird, erkennt man, daß man sich in den leitenden Kreisen ernsthaft mit ihr beschäftigt und sich gedrungen fühlt, der öffentlichen Meinung an den Puls zu fassen.

Die „Times" scheint zu fürchten, daß sie mit ihren bisherigen Zugeständnissen schon zu weit gegangen sei und sagt bei ihrer heutigen Kritik der französischen Thronrede: „Da wir nicht das Glück haben, unsere Nachbarn im Genuß derselben Staats-Einrichtungen, die uns beschieden sind, und in unserem Sinn des Wortes frei zu sehen, so erwarten wir natürlich Ordnung, wo die Freiheit unmöglich ist, und heißen die politische Zufriedenheit selbst in einer nicht ganz würdigen Form willkommen. Einfach im Interesse der Ordnung und des Friedens, und um jener materiellen Vortheile willen, die von der Ruhe abhängig sind, wünschen wir Frankreich eine Regierungsform, die wir selbst nimmer dulden oder uns für uns auch nur vorstellen könnten. Wir in England schreiten auf einer traditionellen Bahn vor, auf die wir unmöglich verzichten könnten. Es gehört zum angeborenen Charakter unseres Landes, die Zufluchtsstätte aller Nationen zu sein. Die Natur selbst gab uns die Häfen dazu und den Verkehr mit allen Zonen. Wir können es nicht einmal verhüten, daß diese Hauptstadt, wie Alt-Rom, nach der Beschreibung seiner Satiriker, zum Kloak der Menschheit wird. Wir vermögen unsere Gassen und Straßen nicht vor den Fluthen des Lasters zu schützen, die sich aus den Nachbarländern hinein ergießen. Wenn Einzelne das Asylrecht mißbrauchen, wir können darum nicht unsere Institutionen ändern. Auch könnten wir nichts dagegen thun, was nicht von unsern Nachbarn vergebens versucht worden wäre."

Die „Morning Post" dagegen fährt fort, sich für eine weitere Aenderung der englischen Fremdengesetze zu erklären. „Das Parlament — sagt sie heute — hat sich nicht lange besonnen, ein Fremdengesetz zu erlassen, wo die Sicherheit Englands bedroht schien. Im Jahre 1848, als Herr Smith O'Brien mit fremden Demagogen „für die unterdrückte irische Nationalität" Bündnisse zu knüpfen suchte, erhielt Lord John Russell's Kabinet schnell die Ermächtigung, Ausländer auszuweisen, mit der ausdrücklichen Bedingung, daß das Recht nur zur Wahrung von Englands eigener Ruhe, nicht auf das Gesuch einer fremden Regierung gebraucht werden solle. Das war eine isolirte und bis zu einem gewissen Grade selbstische Politik. Ein ohne solche Klausel erlassenes Fremden-Gesetz würde einen heilsamen Schrecken jenen revolutionären Meuchelmördern einjagen, welche die Gastfreundschaft Englands prostituiren, und denen die Vertreibung aus dem englischen Asyl Verlegenheiten und Gefahren bereiten würde. In jedem besonderen Falle würden die Verdachtgründe dem Angeschuldigten schriftlich mitgetheilt werden; er erhielte Gelegenheit, sich vor dem Geheimrath zu rechtfertigen; und das Ausland fände denselben Schutz, welchen England zu seinem eigenen Besten zu benutzen niemals Anstand genommen hat."

Da die „Morning Post" als das Spezial-Organ Lord Palmerstons gilt, so müßte man diesen Auslassungen zufolge glauben, daß derselbe zu energischen Maßregeln entschlossen sei; bedenkt man aber, daß der edle Lord die gewundenen Wege liebt und bei seiner ohnehin schwierigen Stellung dieselbe nicht durch Anträge auf jedenfalls unpopuläre Maßregeln wird vermehren wollen, so ist immerhin anzunehmen, daß er auch hier in echt diplomatischer Weise Worte macht, um seine Gedanken zu verbergen.

Ueber die Stellung Englands zur Donauschifffahrtsfrage, über welche die Controverse doch noch nicht beseitigt zu sein scheint, hört man — französischen Nachrichten zufolge — daß England keineswegs mit der Auffassung Oesterreichs einverstanden sei.

Aus Berlin wird die Abreise Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm nach London gemeldet; auch erfahren wir aus unserer berliner Privat-Korrespondenz, daß von Seiten unseres Hofes gleichfalls ein Glückwunsch-Schreiben über die Erhaltung des Kaisers Napoleon nach Paris abgegangen sei, welches durch den Grafen von Hatzfeld übergeben werden wird.

Preußen.

Berlin, 22. Januar. [Aus dem Landtage] Wie die Hindeutung der Eröffnungsrede auf die dem Landtage zu machenden Vorlagen sämmtliche auf die allgemeine organische Gesetzgebung bezüglichen Entwürfe umfaßt, so sind dieselben bereits zur Berathung den beiden Häusern unterbreitet. Sie beschränken sich auf die Entwürfe eines Gesetzes zur Ergänzung der Bestimmungen über das Ansiedelungswesen, eines Gesetzes, betreffend die Schließung der Rentenbanken und auf die zur nachträglichen Genehmigung vorgelegte Verordnung vom 27. November 1857, betreffend die Suspension der Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinsfußes.

Der erste Gesetzentwurf war bereits im Jahre 1854 den Provinzial-Landtagen der 6 östlichen Provinzen, für welche er bestimmt ist, mit Ausnahme der Provinz Preußen, deren Landtag in dem gedachten Jahre nicht versammelt war, zur Begutachtung vorgelegt, von ihnen genehmigt und der Erlaß des Gesetzes bevorwortet worden. Er beabsichtigt eine Ergänzung der Gesetze vom 3. Januar 1845 und 24. Mai 1853, welche den Begriff der Gründung einer neuen Ansiedelung und die hieraus folgende Nothwendigkeit der vorgängigen Genehmigung auf den Fall beschränken, „wenn auf einem unbewohnten Grundstücke, welches nicht zu einem anderen bereits bewohnten Grundstücke gehört, Wohngebäude errichtet werden sollen", und ihn mithin nicht auf den Fall ausdehnen, „wenn ein solches Grundstück, auf dem sich bereits Wohngebäude befinden, vom Hauptgute abgetrennt und nicht einem anderen, schon bewohnten Grundstücke zugeschlagen worden." Nach der Wahrnehmung der Regierung hat diese arge Begriffsbestimmung Veranlassung gegeben, die beschränkenden Bestimmnngen des Gesetzes dadurch zu umgehen, daß die zur Gründung einer neuen Ansiedelung bestimmte Landparzelle vor ihrer Veräußerung mit einem bewohnbaren Gebäude, welches den Wünschen des Ansiedlers entspricht, besetzt worden ist. Der Entwurf bestimmt deshalb, daß die vorgängige Genehmigung der zuständigen Behörde auch für den Fall erforderlich sein soll, „wenn ein Grundstück, auf dem sich Wohngebäude befinden, von dem ebenfalls mit Wohngebäuden besetzten Hauptgute abgetrennt, und nicht einem anderen schon bewohnten Grundstücke zugeschlagen werden soll."

Der zweite Gesetzentwurf ermächtigt die Minister der Finanzen und für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, für jede einzelne der bestehenden sieben Rentenbanken eine Frist zu bestimmen, nach deren Ablaufe die Vermittelung der Rentenbank behufs Ablösung der Reallasten nicht weiter stattfinden darf. Gleichzeittg soll mit dem Ablaufe dieser Frist die durch das Gesetz vom 2. März 1850 dem zur Zahlung einer Rente Verpflichteten eingeräumte Befugniß wegfallen, dieselbe durch Baarzahlung des 18fachen Betrages abzulösen, vielmehr der Verpflichtete — und zwar nur dieser, nicht aber der Berechtigte — nur befugt sein, eine solche Rente nach 6monatlicher Kündigung durch Baarzahlung des 25fachen Betrages in 4 aufeinander folgenden einjährigen Terminen, unter Verzinsung des jedesmaligen Rückstandes zu 4 pCt., abzulösen. Ein in der Hauptsache gleicher Gesetzentwurf war bereits in der Session von 1854—1855 dem Landtage vorgelegt worden; sein Zustandekommen scheiterte aber damals an der Meinungsverschiedenheit beider Häuser über den Nebenpunkt, zu welchem Kapitalsbetrage nach Schließung der Rentenbanken die Jahresrenten von dem Verpflichteten abgelöst werden könnten, indem das Herrenhaus für eine 25fache, das Abgeordnetenhaus für eine 20fache Kapitalisirung sentirte. In dem vorliegenden Entwurfe hat sich die Regierung der ersteren Ansicht angeschlossen, weil, wie in den Motiven hervorgehoben wird, der 25fache Betrag dem Satze entspricht, welcher unter ähnlichen Verhältnissen bis zum Erlasse des Gesetzes vom 2. März 1850 Regel war, weil er ferner den Verlust ausgleicht, den der Berechtigte dadurch erleidet, daß er über den Zeitpnnkt der Zahlung nicht zu bestimmen hat, und weil es endlich die eigene Schuld des Verpflichteten ist, wenn er nicht durch Provokation vor dem Schlusse der Rentenbanken sich günstigere Bedingungeu verschafft.

Die dritte Vorlage betrifft eine der zweifelhaftesten und interessantesten Materien der Gesetzgebung: die Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinssatzes. Zwar handelt es sich zunächst nur um die Frage, ob die Verordnung vom 27. November 1857, durch welche diese Beschränkungen für die Dauer von 3 Monaten, mithin bis zum 27. Februar d. J., außer Kraft gesetzt worden sind, nachträglich zu genehmigen sei, und es läßt sich wohl kaum an der Ertheilung dieser Genehmigung zweifeln, selbst wenn die Majorität beider Häuser weder die Zweckmäßigkeit dieser legislatorischen Einschreitung an sich anerkennen, noch sie durch den Art. 63 der Verfassung als gerechtfertigt erachten sollte; allein die Erwägung beider Gesichtspunkte wird nothwendigerweise auf den eigentlichen Kernpunkt der Frage führen, ob es überhaupt und in welchem Maße als ein Bedürfniß erscheine, die Stipulation des Zinssatzes von ihren gesetzlichen Beschränkungen zu befreien. Die Staatsregierung selbst hat sich in den Motiven zu der Frage jedes Eingehens auf diese Frage enthalten. Sie beschränkt sich darauf, aus der im November v. J. eingetretenen Geld- und Handelskrisis und der dadurch herbeigeführten Erschütterung des Kredits die Nothwendigkeit zu rechtfertigen, das in der gesetzlichen Zinsbeschränkung erkannte Hinderniß gegen die Erhaltung und Befestigung des Kredits zu beseitigen, und zwar sofort zu beseitigen, weil die Krisis auf einem Punkte gestanden habe, auf welchem die Wirksamkeit der Hilfe von Tagen und Stunden abhängig gewesen sei. Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß durch die Verordnung, da sie sich nur auf die innerhalb dreier Monate abgeschlossenen Rechtsgeschäfte beziehe, und als den längsten Zeitraum für die Stipulation höherer als der gesetzlichen Zinsen einen 12monatlichen festsetze, der Frage über die Beibehaltung oder Abänderung der Wuchergesetze in keiner Weise habe präjudizirt werden sollen. Es wird sich zeigen, ob die Vertreter der Staatsregierung bei der Verhandlung auf dem Landtage in dieser neutralen Stellung zu der Hauptfrage verharren werden.

± **Berlin,** 21. Januar. Die Staaten des deutsch-österreichischen Postvereins werden wegen Ratifizirung des zwischen Preußen und Frankreich abgeschlossenen Postvertrages nicht in direkten Verkehr mit Frankreich treten, sondern ihre Ratifikationen durch die preußische Regierung vermitteln lassen. Da man glaubt, daß noch in diesem Monate sämmtliche Ratifikationen der Vereinsstaaten hier eintreffen werden, so wird vorausgesetzt, daß der Austausch der Ratifikationen schon im Februar erfolgen wird.

Baron Budberg, welcher Rußland am hiesigen Hofe an Stelle des nach London gehenden Herrn v. Brunnow vertreten soll, wird nach guter Mittheilung in den nächsten Tagen hier ankommen.

An dem großen Festaufzuge bei den Einholungsfeierlichkeiten werden 62 Gewerke Theil nehmen. Dieselben sind vom Brandenburger-Thor bis zu dem Schlosse zu beiden Seiten der Straße aufgestellt. Sie schließen sich, sobald der prinzliche Zug an ihnen vorüber gegangen ist, an diesen an und folgen bis zum Schlosse, gehen durch dasselbe hindurch und nehmen ihren Rückweg nach ihren Gewerkshäusern. Auf den Abend sind sie zu festlichen Mahlen versammelt. Die Jungfrauen, welche die junge Fürstin am 9. Februar auf dem Schlosse begrüßen werden, tragen nicht Schleifen in Rosa, sondern in den Farben Preußens und Englands.

Die gestern Abend im Kölnischen Rathhause stattgehabte Versammlung, welche den Zweck hatte, eine ausgedehnte Betheiligung der Mitglieder des Kaufmannsstandes an den Einholungs-Feierlichkeiten zu erwirken, war von etwa 60 Personen besucht. Von diesen hat, der „Bank- und Handels-Zeitung" zufolge, die Hälfte ihre Betheilizung definitiv zugesagt, von den übrigen läßt sich der Anschluß erwarten. Die von dem Magistrat proponirte Festtracht (dreieckiger Hut, blauer Frack, weiße Beinkleider und Galanteriedegen) wurde acceptirt.

Der Prinz Friedrich Wilhelm nahm gestern bei dem Hofbuchbinder Vogt (Kronenstr. Nr. 48) die Prachtbibel (das neue Testament), welche für den Bischof von London, der die Trauung des hohen Paares verrichtet, bestimmt ist, in Augenschein. Das Werk, in Groß-Folio, ist nur in wenigen Exemplaren in der königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) mit den schönsten Lettern gedruckt und mit Holzschnitten nach Kaulbach's Komposition geschmückt. Der Einband, von dunkelblauem Sammet, ist mit einem massiven Silberbeschlag in altdeutschem Styl versehen, welchen der Ciseleur Netto mit großer Meisterschaft gearbeitet hat. Der Band hat ein Gewicht von 77 Pfund.

Unter den zur Begrüßung der Prinzessin Friedrich Wilhelm ausgewählten 60 Jungfrauen unserer Stadt befinden sich auch die beiden Töchter des Ober-Bürgermeister Krausnick und des Bürgermeisters Naunyn. Fräulein Krausnick wird in einem Gedicht die Frau Prinzessin begrüßen, Fräulein Naunyn den Prinzen Friedrich Wilhelm. Die älteren Damen, in deren Begleitung die Jungfrauen empfangen werden, sind, wie die „Z." erfährt, die Frau Geheime Rath Naunyn, Frau Stadtrath Seeger, Frau Stadtrath Harnecker, Frau Baurath Cantian, Frau Ober-Hofbuchdrucker Decker, geb. v. Schätzel. Die jungen Damen gehören theils Bürger-, theils Beamtenfamilien an und sind durch sie alle Kategorien vertreten.

Wie man vernimmt, wird in den nächsten Tagen ein Gratulationsschreiben an den Kaiser Louis Napoleon wegen seiner glücklichen Rettung abgehen, welches der Graf Hatzfeld dem Kaiser überreichen soll.

Das Abgeordnetenhaus wird in der nächsten Woche bereits eine größere Thätigkeit entwickeln, da von einigen Kommissionen bis dahin die Vorberathungen beendigt sein werden, so daß das Plenum selbst in Berathung treten kann. Die Vorlagen, welche das Ministerium dem Landtage machen wird, sind dem Vernehmen nach nicht groß an Zahl.

[Zur Tages-Chronik.] Des Königs Majestät hat an Stelle des in den Ruhestand versetzten Ober-Tribunalsraths Carl Adolph Wilke den Ober-Tribunalsrath Dr. Freiherrn v. Seckendorff zum Mitgliede des Disziplinarhofes für die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten für die laufende Geschäftsperiode allerhöchst ernannt. (P. C.)

— Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel begab sich gestern Nachmittags 6½ Uhr nochmals zu Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm, um mit Höchstdemselben vor dessen heute Abend bevorstehender Abreise noch zu konferiren. (N. Pr. Z.)

— Die Presse, welche für Alle sehen und hören soll, bemerkt heut die „Sp. Z.", findet bei uns noch immer nicht die ihr zukommende Berücksichtigung. Wenn dies an sich schon eine beklagenswerthe, den Vernachläßiger noch viel mehr als die Vernachlässigte treffende Erscheinung ist, so tritt sie bei außerordentlichen, Stadt und Land bewegenden Ereignissen noch auffälliger und greller hervor. So haben wir in diesen Tagen erst wahrnehmen müssen, daß der Bericht über die Audienz, welche die Vertreter des Herren- und des Hauses der Abgeordneten bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen von Preußen hatten, erst etwas spät und dann auch nur durch Vermittelung eines Organs in die Oeffentlichkeit kam. Die Ueberreichung der Adressen war, wie sie sich als solche auch ankündigte, eine That des ganzen Landes. Das Land konnte also auch fordern, daß ihm auf dem geordneten und naturgemäßen Wege, nämlich in öffentlichen Sitzungen beider Häuser, eine vollständige Kunde des Ergebnisses zu Theil werde. Statt dessen begnügte man sich mit aphoristischen Notizen und weist die Wißbegierigen

auf die Mittheilung einer Zeitung an! — Wenn wir hoffen und wünschen, daß derartige Mißgriffe künftig vermieden werden, so wollen wir jetzt schon im Voraus, nicht nur im eigenen, sondern im allgemeinen Interesse, auf eine gehörige und würdige Berücksichtigung der Presse bei den Einzugs-Festlichkeiten und den, diesen vorangehenden und folgenden Feierlichkeiten dringend aufmerksam gemacht haben. Es genügt nicht, daß man irgendwo eine Anweisung zum Sehen oder Hören, sondern wie man sie bekommt. Vergesse man doch nicht, daß die Entfaltung und Darbringung der verschiedenen Aeußerungen doch nur Stückwerk bleibt, wenn sie nicht in der Erinnerung festgehalten werden und die Beschreibung der Preßorgane ihnen nur Verbreitung und Anerkennung sichert. Wir empfehlen daher diese unsere wohlgemeinten und jedenfalls sachgemäßen Worte der sorgfältigen Beachtung aller Derer, die es angeht. In England wird bei solchen Anläßen der Presse die größtmögliche Aufmerksamkeit zugewandt, und wir haben jüngst erst mittheilen können, daß in der Kapelle des St. James-Palastes, bei der bevorstehenden Trauung Sr. k. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Kronprinzessin von Großbritannien, trotz des sehr beengten Raumes, den Vertretern der Presse zehn Plätze eingeräumt worden sind. Möge dieses Beispiel auch analoge Anwendung finden!

— Es ist bereits festgesetzt, daß am 12. und 16. Februar Subskriptionsbälle im k. Opernhause stattfinden werden.

— Die von dem Justizrath Hinschius im Namen des Verwaltungsrathes und der stillen Theilnehmer der Kreditgesellschaft „Ceres“ bei dem k. Kammergericht eingelegte Beschwerde gegen die von dem k. Stadtgericht beschlossene Heranziehung des Vermögens der „Ceres“ zu dem Kaufmann Dünnwald'schen Konkurse ist, wie die „Bank- u. H.-Z.“ meldet, durch ein Herrn Hinschius unter dem 16. d. M. behändigtes Resolut ablehnend beschieden worden.

Oesterreich.

○ **Wien**, 21. Januar. [Zur Tagesgeschichte.] Heute fand die alljährlich wiederkehrende Aufwartung der Direktion der Nationalbank bei Sr. Majestät dem Kaiser statt. Se. Majestät geruhte derselben in den huldvollsten Ausdrücken die kaiserl. Anerkennung ihres verdienstlichen und erfolgreichen Wirkens in Mitte der schwierigen Verhältnisse des Jahres 1857 auszusprechen und die zuversichtliche Erwartung zu äußern, es werde den Bemühungen der Direktion gelingen, die noch erübrigenden Schwierigkeiten mit gleichem Erfolge zu überwinden.

Gestern Abend waren auf kaiserlichen Befehl für die zur Leichenfeier Radetzky's in Wien anwesenden fremden Offiziere 12 Logen im Karltheater genommen worden. Die Parodie des „Tannhäuser“ wurde aufgeführt. Auch ist diesen Gästen während ihrer Anwesenheit in Wien eine entsprechende Zahl von Hofequipagen zur Verfügung gestellt worden.

Gestern Abend ereignete sich auf einem Balle des Verwaltungs-Rathes der Kreditanstalt, Hrn. v. Haber, ein trauriger Unglücksfall. Der Tochter des Hausherrn, Frln. v. Haber, gerieth nämlich das leichte Ballkleid in Brand, wodurch sie so schwer verletzt wurde, daß man stündlich ihrem Tode entgegen sieht.

Die Erderschütterung vom 15. d. M. hat, wie die ausführlichen heute vorliegenden Berichte darthun, eine bei weitem größere Ausdehnung und Intensität gehabt, als bisher geglaubt wurde. Wenn bis jetzt nur aus etwa 30 Ortschaften Mährens, Schlesiens und Ungarns verläßliche Kunde über dieses, in den östlichen Gegenden Deutschlands überaus seltene, Ereigniß einlief, so mag daran die Abneigung oder Ungewohntheit der Leute Schuld haben, die sich in Dörfern, Marktflecken und einsamen Landsitzen nicht so leicht zu Mittheilungen, besonders auf einem wissenschaftlichen Gebiete, herbeilassen. Die Wirkung der Erschütterung zeigte sich nicht bloß durch ein leichtes Erzittern von Hausstands-Geräthschaften: Tischen, Spiegeln, Schränken u. dgl., sondern Möbel auf Rollfüßen (Klaviere, Fauteuils) bewegten sich von der Stelle; Bücher und Papiere fielen von Repositorien; Thurmglocken erklangen; an der ungarischen Grenze haben ältere Häuser Sprünge bekommen und in mehreren sind die Dippelböden eingestürzt. Die Bewohner mancher Orte sind vor Angst aus den Betten und Häusern auf die öffentlichen Plätze gestürzt und hatten aus Furcht vor Wiederholung des Phänomens nicht den Muth, wieder zur Ruhe zu gehen. Fast überall war die Erscheinung von donnerartigem Getöse begleitet und die Bahnwächter sagen aus, es wäre ihnen gewesen, als ob ein Bahnzug herbeistürme. Die Richtung der Erschütterung wird zwar noch vielfach widersprechend angegeben, allein in den meisten Fällen wird sie von Nordost nach Südwest bezeichnet. Die Einwirkung der Erschütterung auf den menschlichen und thierischen Organismus war ebenfalls nicht unerheblich; Damen fühlten sich unwohl und fielen in Ohnmacht; Vögel flogen trotz der späten Abendstunde (zwischen 8 und halb 9 Uhr) unruhig aus ihren Nestern; Hunde heulten, ohne sonst wahrnehmbare Ursache.

Eine heute eingetroffene telegraphische Depesche berichtet von Neuem über höchst traurige Verheerungen, welche in den jüngsten Tagen das Erdbeben in Neapel angerichtet hat.

⌗ **Aus Orsova** wird der „Temesvaer Zeitung“ von einer Rekognoszirung gemeldet, welche von dem dortigen Kordonskommandanten in Begleitung mehrerer sachkundiger Herren vorgenommen ward, um weitere Ueberreste der großen steinernen Brücke zu entdecken, welche von den Römern über den mächtigen Donaustrom erbaut worden war. Der in diesem Winter ungewöhnlich niedrige Wasserstand der Donau ließ den Versuch gelingen; während bisher nur der Brückenkopf am serbischen Ufer bekannt war, nahm die Gesellschaft nun 18 über den Wasserspiegel hervorragende Strompfeiler, und am linken wallachischen Ufer den zweiten Brückenkopf wahr, welcher jenem am rechten Ufer ähnlich ist. Mit Hilfe tüchtiger Ruderer fuhr man von Pfeiler zu Pfeiler, um sie näher zu untersuchen; dieselben bestehen aus Ziegelgemäuer, und sind an den Außenseiten mit großen behauenen Steinen verkleidet. In der Mitte des einen Pfeilers, gegen das linke Donauufer zu, ist ein Eichenstamm eingemauert, dessen beide Enden in der verlängerten Gesichtslinie die Mitte der beiden Brückenköpfe durchschneiden, er scheint sonach als Richtungslinie beim Bau gedient zu haben. Nur mit harter Mühe und mittelst einer scharfen Axt konnten kleine Stücke von diesem Eichenstamme abgelöst werden, welche nebst einigen Ziegeln und Stücken von Steinen mitgenommen wurden. Die Bevölkerung der nächsten Orte Turn-Severin, Czernecz u. a. m. strömt zum Ufer, und staunt dieses Denkmal einer längst vergangenen Zeit an. Im Auftrag der österreichischen Regierung wird gegenwärtig ein genauer Plan dieser denkwürdigen Brücke mit Angabe aller Dimensionen aufgenommen.

Frankreich.

Paris, 19. Jan. [Zum Attentat. — Polizei. — Flüchtlinge und Presse.] Darf man den umlaufenden Gerüchten Glauben schenken, so ist durch die Untersuchung bereits festgestellt, daß das Komplot gegen das Leben Louis Napoleons das Resultat einer zu London unter den Flüchtlingen angezettelten Verschwörung war, daß Mazzini und Ledru-Rollin eine Hauptrolle in dem Prozeß spielen werden, und daß überhaupt eine Menge von Leuten kompromittirt sind, an die man wenigstens nicht gewohnt ist zu denken, wenn von Mord-Attentaten die Rede ist. Ich mag auch keine Namen weiter nennen, weil eben doch Alles nur noch Gerücht ist. Faktisch aber ist die Bestürzung der Pariser über die Unfähigkeit, welche die Polizei bei dieser Gelegenheit wieder gezeigt hat; wußte sie die Fremden so wenig zu kontroliren, daß sie dieser gefährlichen Italiener Anwesenheit mit Granaten und sonstigem Verschwörungs-Apparat nicht kannte? Es ist doch noch Manches, was dunkel ist und vermuthlich auch nicht hellen wird. Erschreckt hat auch die Armee von Polizei-Agenten, die zum gewöhnlichen Dienst um die Person des Kaisers verwendet wird; denn eine wahre Armee muß es sein, da durch die Explosion sofort einige dreißig derselben getödtet und verwundet worden sind. Und diese Agenten sind sämmtlich mit Repetir-Pistolen und Dolchen bewaffnet; es wird dem Pariser ganz unheimlich bei dem Gedanken, daß an allen öffentlichen Orten der Art Bewaffnete schaarenweise verkehren. Man scheint einige Besorgniß für das Leben des Hauptangeklagten Orsini zu hegen, seine Kopfwunde soll sehr gefährlich sein. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der „**officier de la paix**“ Hebert den Orden der Ehrenlegion erhalten hat; es ist das der Polizeibeamte, welcher den Pierri kurz vor dem Attentat verhaftete. Im Ganzen kennt man jetzt etwa 150 Personen, welche am 14. d. getödtet oder verwundet wurden; doch giebt es deren viel mehr, manche haben natürlich das höchste Interesse, ihre Wunden zu verbergen, auch werden viele der Verwundeten in Spitälern, wie in ihren Wohnungen von Polizei-Agenten bewacht. Die in Paris wohnenden Italiener glauben Ursache zu haben, sich beglückwünschen zu müssen, daß es in der höhern Verwaltung des Kaiserreichs jetzt so viele Personen giebt, die besondere Sympathien für Italien hegen. Viele hohe Beamte sind selbst italienischer Abkunft, Louis Napoleon selbst soll eine ganz ausgesprochene Vorliebe für Italien haben. Man sagt, er habe mehrmals gesagt: „Die Italiener verkennen mich!“ Eine allgemeine Ausweisung, welche die hier lebenden politischen Flüchtlinge fürchteten, scheint nicht beabsichtigt zu werden. Dagegen war die Presse außerordentlich scharf bewacht, die inwie die ausländische; so wurde z. B. die gestern hier eingetroffene „Vossische Zeitung“ nicht ausgegeben, weil sie in einem Artikel über Frankreich die gegenwärtigen Institutionen für unpassend erklärt haben soll. Die Zahl der hier seit dem 14. Verhafteten beträgt heute 234, die bei dem Attentat Handelnden sollen als Erkennungszeichen Shawl-Tücher von einem und demselben Farbenmuster getragen haben. Ein Italiener, Namens Tolti, wird als der Erfinder der Sprenggranaten genannt. Der fusionistische „Spectateur“ ist unterdrückt worden, weil er erklärt hatte, er müsse nach diesem Attentat noch legitimistischer in seinen Ueberzeugungen werden, als er bisher gewesen. Die pariser „Revue“ ist unterdrückt, weil sie gemeldet, die Wittwe Cavaignacs habe sich aufs Land geflüchtet, um dort ihren Sohn ungestört in demokratischen Grundsätzen erziehen zu können. Die Aufregung ist seit dem Attentate hier täglich im Zunehmen begriffen; je mehr wir erfahren und sehen, je ängstlicher dünkt uns der ganze Zustand. Ich erfahre so eben, daß man von einer bald bevorstehenden Reise Louis Napoleons spricht. Damit kann unmöglich die Reise nach Algerien gemeint sein, von welcher vor dem Attentat allerdings die Rede war, die aber doch erst im März angetreten werden sollte. (N. P. Z.)

Paris, 19. Januar. Die „Patrie“ enthält heute einen längeren, von oben herab inspirirten Artikel, worin sie verlangt, daß England und Belgien, ohne weiter die Vorstellungen der Diplomatie abzuwarten, die Ausweisung der Flüchtlinge vornehmen sollen. Die „Patrie“, welche ihren Artikel „Eine Frage des öffentlichen Rechts“ überschreibt, will, daß, wenn die Gesetzgebung der beiden Länder die verlangte Maßregel nicht zuläßt, dieselbe geändert werde. Dieses ist ihr zufolge eine Lücke, die man möglichst schnell ausfüllen muß. Die „Patrie“ meint, Dieben gebe man auch kein Asyl! „Man muß“ — so schließt sie — „nicht außer Acht lassen, daß es sich nicht um eine Auslieferung, wie bei Carpentier, handelt, sondern um eine einfache Ausweisung der Mörder, die gewiß viel schuldiger sind, als die Diebe, welche von Amerika an die französische Justiz ausgeliefert worden sind. In einem solchen Falle giebt es keine bessere Diplomatie, als die öffentliche Meinung. Wir sind deshalb überzeugt, daß England und Belgien keine Reklamation seitens des mit Recht entrüsteten Europa abwarten werden. Wir haben das Vertrauen, daß die beiden Regierungen, von denen die eine unsere Verbündete, die andere unsere Freundin ist, von selbst die Initiative ergreifen werden, um das zu thun, was die öffentliche Meinung erwartet, die Ehre fordert und das Interesse der Gesellschaft erheischt.“ — Ueber den Entschluß, den die englische Regierung gefaßt hat, verlautet noch nichts Bestimmtes. Doch versichert man, daß sie Kommissare nach Paris senden wolle, um der gerichtlichen Untersuchung beizuwohnen. Von dem Resultat derselben werden also wahrscheinlich die späteren Entschließungen der englischen Regierung abhangen. — Die „Patrie“ enthält heute folgende halbamtliche Note: „Einige deutsche Journale bestehen auf der Behauptung, England und Oesterreich seien darin einig, den kürzlich von den Donau-Uferstaaten ratifizirten Vertrag der Sanction der Konferenz zu entziehen. Obgleich wir bereits erklärt haben, daß England und Oesterreich in dieser Frage nicht im Geringsten einerlei Ansicht sind, so müssen wir es doch nochmals wiederholen. Um jeden Zweifel in dieser Beziehung zu beseitigen, fügen wir hinzu, daß England mit Frankreich vollständig einig ist, und daß, wenn eine dieser Mächte eine den österreichischen Absichten mehr entgegengesetzte Ansicht hat, es sicherlich England ist.“

Großbritannien.

[Festliche Vorbereitungen in Stadt und Schloß Windsor.] Wie schon früher mitgetheilt, wird sich's vor Allem die Stadt Windsor angelegen sein lassen, den Vermählungstag der Prinzeß Royal festlich zu begehen. Man ist übereingekommen, für die Armen der Stadt, richtiger wohl für die Unbemittelten (denn es werden 2500 angegeben) ein Festmahl zu arrangiren, und die nöthigen Unterzeichnungen haben bereits stattgefunden. Man war einigermaßen in Verlegenheit, eine passende Lokalität zur Bewirthung von 2500 Gästen ausfindig zu machen; die Direktion der Südwestbahn aber hat geholfen und einen ihrer großen Güterschuppen zur Verfügung gestellt.

In Schloß Windsor herrscht begreiflicherweise noch größere Aufregung als in der Stadt. Alle Hände sind beschäftigt, um die Reihe jener Zimmer in Stand zu setzen, die bestimmt sind, zur Aufnahme des jungen Paares zu dienen. Es sind dies dieselben Gemächer, welche die Königin Victoria einzunehmen pflegte, wenn sie in früheren Jahren, noch zu Lebzeiten Wilhelms IV., auf Besuch nach Windsor kam. Sie liegen sämmtlich in Lancaster-Thurm und sind unter dem Namen „Zimmer der Herzogin von Kent“ bekannt. Ueber den Empfang und die Anwesenheit des jungen Paares in Windsor verlautet Folgendes: Sie werden am 25sten, etwa um 5 Uhr Nachmittags in Windsor eintreffen und, begleitet von einer Abtheilung der Royal Blues *), sich nach dem Schloß begeben. Auf ihrem Wege dahin werden sie einen Triumphbogen, den ihnen die Stadt errichtet, zu passiren haben. Die Stadt selbst wird mit preußischen und englischen Fahnen

*) Die berühmte „Garde zu Pferde“ besteht aus drei Regimentern, von denen die zwei roth-gekleideten Life Guards, das blau-gekleidete aber Horse-Guards oder besser und bezeichnender „Royal-Blues“ heißen.

Joachim Haspinger.

Allmälig haben sich die Reihen der Männer von 1809 gelichtet, nur noch wenige leben im Lande zerstreut unter einem neuen Geschlecht, wie die Schirmtannen hoch oben im Gebirg, die vereinzelt aus den Steintrümmern ragen mit morschem Stamm, umwachsen von grauen Flechten. So verschied jüngst Matthias Reindl. Er war es, welcher 1805 unweit der Scharnitz einen Bergpfad decken sollte, der in den Rücken der Verschanzung führte. Nur 37 Mann zur Seite, durchschaute er hellen Blicks die drohende Gefahr, und ersuchte den kommandirenden Major, diesen wichtigen Punkt besser besetzen zu lassen. Der aber wies den dummen Bauer, welcher ihn belehren wollte, mit echtem Gamaschenstolz zurück, und verbot ihm jedes weitere Räsonniren. Diesmal behielt jedoch der schlichte Verstand des Schützen Recht, eine Kolonne von 3000 Franzosen, welcher ein Förster von Mittenwald zum Führer diente, zog heran, und die kleine Schaar mußte sich nach heldenmüthiger Vertheidigung zurückziehen. Die Folge jenes militärischen Mißgriffs war der Verlust der Vesten Leutasch und Scharnitz.

Am 12. Januar ist auch der größten einer — Joachim Haspinger, der berühmte Rothbart, zu den Vätern versammelt worden. Tritt ein solcher Mann ab, so ruft man sich an seiner Bahre gern das, was er gewesen, ins Gedächtniß, man wirft einen wehmüthigen Blick auf die Bahn, die er durchmessen, auf die Denkmale, die er sich in derselben mit kräftigem Heldenarm errichtet. Einen Blick! das übrige gehört der Geschichte, welche mit hellem Auge richtet, oder der Sage, die wie ein leuchtendes Abendroth um die stolzen Scheitel der tiroler Berge schwebt.

Johann Haspinger — Joachim ist sein Klostername — wurde zu St. Martin im Gsieß, einem Seitenzweige des Pusterthales, am 28. Oktober 1776 geboren. Seine Eltern, achtbare Bauersleute, hegten den Wunsch, dessen Erfüllung auch jetzt noch dem frommen Landvolk als höchstes Glück gilt — ihr Sohn möge Priester werden. Ein benachbarter Dorfvikar gab ihm den ersten dürftigen Unterricht, dann trat er, 17 Jahre alt, im Gymnasium zu Botzen als Schüler ein. In der Studierstube weckte ihn aber die laute Kriegstrommel, er griff zum Stutzen, und zog 1796 als Schütze an die venetianische Grenze, wo er einen feindlichen Offizier, der die Gegend rekognoszirte, abfing und die Tapferkeitsmedaille erhielt. Diese weihte später er dem heiligen Antonius zu Eppan. Auch in der Schlacht von Spinges 1797, so wie bei den Kämpfen, welche sich 1799 an der Schweizergränze unweit Taufers entspannen, focht er mit. Nun erst konnte er sich wieder seinem Beruf widmen. Er studirte zu Innsbruck Philosophie und Medizin; da er jedoch an dieser weniger Gefallen fand, so nahm er im Spätherbst 1802 das Ordenskleid der Kapuziner. Die theologischen Studien, welche der Priesterweihe vorangehen, machte er in verschiedenen Klöstern, und lernte beim Hin- und Herwandern auch den Sandwirth, der alle Bettelmönche freundlich aufnahm, kennen. Im September 1805 erhielt Haspinger die Priesterweihe, doch bald darauf rief ihn die religiöse Pflicht als Feldpater in den Krieg, welcher von den Grenzen Italiens heranwogte. Der Frieden von Preßburg schied den Kampf; Tirol wurde baierisch. Nicht blos die alte Verfassung, dieses ehrwürdige und vielbeneidete Kleinod, zerriß die alles nivelliren wollende Staatskunst des Montgelas, auch das religiöse Gefühl wurde von „aufgeklärten“ Kommissären verhöhnt, und die Priester, deren Einfluß in Tirol das Volksleben beherrscht, wurden oft verspottet. (Zudem gehörte Tirol zu des Kaisers Stammlanden, und es war natürlich, daß das mit in die Wagschale gelegt wurde, auch den wohlwollenden Baiern gegenüber, deren man nicht wenig zählte.) Der Tiroler macht nicht gern Phrasen, aber lieben und hassen kann er aus voller Seele; so mußte kommen, was gekommen war. Nun denke man unter dem Druck solcher Verhältnisse einen Mann wie Haspinger; kühn, für Religion und Vaterland von einer Gluht beseelt, welche, gezwungen unter der Asche zu lodern, sich mit der düstern Flamme des Fanatismus mischen mußte — wie grimmig mag oft sein Herz an die rauhe Kutte geklopft haben!

Das Jahr 1809 brach an. Da trat er vor das Volk, wie jener Einsiedler vor die Kreuzfahrer: funkelnden Auges, den rothen Bart bis zum Gürtel, im geweihten Ordenskleid, beredt von Zorn und Begeisterung, die ihm wieder entgegenleuchteten aus jedem Antlitz; wer mag da noch den Ursachen der gewaltigen Wirkung nachforschen, die er hervorgebracht? Er verdankt seinen Ruhm den Gefechten bei Oberau, Werfen, Meran, St. Leonhard und vor allem der Theilnahme an den Befreiungsschlachten am Berg Isel, die wie Sterne durch die Nacht glänzen, welche damals das selbstvergessene in den Staub hingesunkene deutsche Volk trüb umflorte. Durch schlichte Bauern hatten die Unbesieglichen das Siegen verlernt, es war, als ob der alte Gott durch die finstern Wolken griffe, und für den großen Cäsar warnend das **Mene, Mene, Tekel, Upharsin** an die Felsen schriebe. Nach der Unterwerfung Tirols floh Haspinger erst in die Schweiz, wo man ihn den Franzosen ausliefern wollte, und dann nach Tschengls im Vintschgau. Perlinger, der Verwalter des Schlosses daselbst, nahm ihn auf, und hielt ihn neun Monate lang in einer Stube versteckt, wo der heißblutige Pater Zeit genug hatte, über die Vergangenheit nachzudenken. In Gefahr, aufgehoben zu werden, entrann er wieder in die Schweiz und arbeitete daselbst eine Zeit lang als Tapezirer — ein Handwerk, das er sich während seiner Studienjahre einigermaßen angeeignet hatte. Dann schlich er mit einem falschen Paß durch Oberitalien nach Klagenfurt; müde und wund an den Füßen, rastetete er kurze Zeit, und eilte wiederhergestellt nach Wien, wo er den Kaiser aufsuchte. Als er vor den Monarchen, für welchen er mit so hingebender Treue gekämpft und geduldet, hintrat, hemmte ein Strom von Thränen seine Worte. Kaiser Franz hatte ihm bereits früher ein goldenes Kreuz zur Auszeichnung verliehen, er trug jetzt für ihn väterliche Sorge, und sicherte ihm eine ruhige Zukunft. Im Jahr 1813 ging er noch einmal nach Oberitalien, um die militärische Situation auszukundschaften. Nach Wien zurückgekehrt, erhielt er eine einträgliche Pfarre, denn nach dem Wunsch des Erzbischofs war er aus dem Kapuzinerorden ausgetreten, und hatte Kutte und Bart abgethan. Darnach berichtigt sich die irrige Angabe in den „Erinnerungen eines Veteranen“, wenn er von den Auszügen der Tyroler 1848 sagt: „Selbst der achtzigjährige Kaspar Haspinger mit silberweißem Haar und Bart, einem Barden der Vorzeit ähnlich, ein treuer Kampfgenosse Hofers, verließ die stillen Räume seines Klosters.“ Haspinger lebte nur den Pflichten der Seelsorge und der Erinnerung an eine große Vergangenheit, von der er gern bei einem Glas Wein staunenden Zuhörern erzählte. Er gerieth dabei leicht ins Feuer; als einmal ein junger Mann verwundert ausrief: „Das ist fast unglaublich!“ sprang er auf, schüttelte ihn derb bei der Brust, mit der zornigen Frage: „Was ist unglaublich, Du

aller Orten geschmückt und am Abende festlich erleuchtet sein. — Erst am 27sten werden die Königin und Prinz Albert, in Begleitung JJ. kk. HH. des Herzogs und der Herzogin von Sachsen-Koburg, sowie des Herzogs von Cambridge, sich nach Schloß Windsor begeben und daselbst ein Kapitel des Hosenbandordens abgehalten. Am Abend desselben Tages wird ein großes Bankett im Waterloo-Saal und am folgenden Tage eine noch glänzendere Festlichkeit in der St. Georgs-Halle stattfinden.

Ueber die Zimmer im Lancasterthurm, die das junge Paar bewohnen wird, gehen mir in diesem Augenblick noch detaillirtere Nachrichten zu, die ich dem Vorstehenden folgen lasse. Das Haupt-Zimmer befindet sich über dem Georgs-Portal und hat die Aussicht auf jenes reizende Stück Landschaft, das unter dem Namen „der lange Spaziergang (long walk) ziemlich allgemein bekannt ist. Die ganze Reihe von Gemächern ist neu eingerichtet worden, und die aufgestellten Möbel entsprechen der Zeit Ludwigs XIV., doch so, daß man denselben geflissentlich einen etwas schwereren Charakter gegeben hat, um sie mit einer entschieden kastellhaften Residenz, wie es Schloß Windsor ist, in desto besseren Einklang zu bringen. Die überall vorherrschenden Farben sind Scharlach und Weiß auf Goldgrund. Die Wände der größeren Zimmer sind mit Festons geschmückt, die aus den blauen Kornblumen Preußens und der rothen Rose Englands bestehen; hier und dort schlingt sich das Grün des Schamrock (Irland) und die schottische Distel mit hinein. Die in ziemlich reicher Zahl aufgehängten Bilder beziehen sich, ihrem Gegenstande nach, fast ausschließlich auf Momente der preußischen Geschichte, von den Tagen Friedrichs des Großen an bis auf unsere Zeit.

In zweien der Gemächer begegnet man einigen jener Kostbarkeiten, die der Prinzeß Royal von mehreren Mitgliedern der Aristokratie zum Geschenk gemacht wurden; prachtvolle Stickereien befinden sich unter diesen Festesgaben. Eine ganz besonders sinnige und reizende Einrichtung hat man in demjenigen Zimmer des Lancasterthurms getroffen, dessen gegenüberliegende Fenster eine Doppelaussicht auf Stadt und Landschaft gestatten. Vor das nach der Stadt hin liegende Fenster hat man einen prächtigen Bücherschrank von Eichenholz gestellt und dadurch das Fenster verdeckt. Zu gleicher Zeit aber ist in der Mitte des Schranks eine runde camera-obscurahafte Oeffnung angebracht worden, durch die man, je nach Gefallen, hindurchsehen und das bunte Treiben der Stadt kaleidoskopisch wechselnd beobachten oder aber, abgespiegelt auf dem matten Glase der Camera, wie ein Schattenspiel vorüberziehen lassen kann. Gegenüber der Eingangsthür zum Sitting-Room befindet sich das große Bild, das die Vermählungsfeierlichkeit der Königin Victoria darstellt. (Zeit.)

Rußland.

St. Petersburg, 14. Januar. [Akademische Aufgabe über die Aufhebung der Leibeigenschaft.] In ihrer feierlichen Jahressitzung am 10. Januar hat die kaiserl. russische Akademie der Wissenschaften eine Preisaufgabe gestellt, welche die Aufhebung der Leibeigenschaft nebst ihren Folgen in den verschiedenen Staaten Europas zum Gegenstand hat. Die wirthschaftliche Seite der Frage soll hauptsächlich erörtert werden, ohne indessen die rechtliche und gesellschaftliche zu vernachläßigen. Der allmähliche Loskauf der Bauern, der stufenweise Uebergang zur Selbstständigkeit und zum Rechte des Grundeigenthums sollen die wesentlichsten Zielpunkte der Untersuchung abgeben. Die betreffenden Maßregeln in den verschiedenen Ländern sollen verglichen und nach ihren Motiven wie nach ihren Folgen für Grnndbesitzer, Bauer und Staat gewürdigt werden — Alles in streng geschichtlicher, statistischer und vergleichender Methode. Der Preis für eine angemessene Lösung dieser Aufgabe in Betreff einer möglichst großen Zahl europäischer Länder wird 500 Dukaten betragen; die Untersuchung der Frage in Betreff eines oder mehrerer europäischer Länder wird ein Anrecht auf 100 oder 200 Dukaten verleihen. Einlieferungs-Termin ist der 13. März 1860.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Jan. [Befestigung Kopenhagens.] In dem vom Kriegsminister dem Reichsrathe vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Befestigung Kopenhagens gegen die Seeseite und die Projektirung von Befestigungs-Arbeiten auf verschiedenen Punkten der Monarchie, wird die Nothwendigkeit der Befestigung Kopenhagens gegen die Seeseite, der Befestigung Friedericas, der Befestigung der düppler Stellung, der Verstärkung der Position an der Dannevirke bei Schleswig und der Anlage von Küstenbatterien auseinandergesetzt. Auf die Befestigung von Kopenhagen, welche im Ganzen an 3 Mill. Thaler kosten wird, sollen in der Finanz-Periode 1858—1860 160,000 Thaler gewendet werden.

Belgien.

Brüssel, 20. Januar. [Der Korrespondent der „Times" und die belgische Armee.] Beinahe eben so viel Aufregung, wie über das schändliche Attentat, in vielen Kreisen noch mehr, herrscht hier über die wirklich gletscherhafte Unverschämtheit des Korrespondenten der londoner „Times", der sich nicht entblödet hat, einen irrsinnig ungezogenen Artikel über die belgische Armee zu schreiben, in welchem es u. A. wörtlich heißt: „Die belgischen Soldaten sind ohne alle Bildung, kennen keine Disziplin, haben keine Courage, kurz die belgische Armee ist ohne Widerspruch die schlechteste in ganz Europa und besitzt auch nicht eine von den Eigenschaften, welche ein guter Soldat haben muß." Ich glaube, Sie werden an diesem Pröbchen genug haben, man kann wirklich nichts Stärkeres sagen, und die Wuth der belgischen Soldaten und Offiziere ist erklärlich genug. Uebrigens geht der ganze Artikel so weiter: jede That der belgischen Armee wird mit eben so viel Unwissenheit als Böswölligkeit zu einem Akt der Schande, der Feigheit und Meuterei gestempelt.*) Die belgische Armee hat sich entschlossen, gegen die Frechheit des Korrespondenten zu demonstriren; sie weiß, daß man solche Verleumdungen eigentlich mit stiller Verachtuug übersehen müßte, aber es ist doch etwas Mißliches, wenn solche Verleumdungen ohne Widerlegung bleiben. So haben sich denn einige dreißig belgische Generale bei dem Doyen der Armee, General-Lieuteuant de Liem, versammelt und beschlossen, zuerst von der „Times" eine Widerlegung zu fordern und dann den Korrespondenten zu ermitteln und ihn persönlich zur Verantwortung zu ziehen. Man hat die Verfolgung beider Ziele einem Komite übertragen, welches aus dem General-Lieutenant Baron Chazal und den Generalen Lahure und Renard besteht. Man kann nur wünschen, daß der Korrespondent Brüssel und Belgien verlasse, bevor die Spuren, die man jetzt hat, zu seiner Entdeckung führen; es ist die allgemeine Ueberzeugung, daß er Belgien nicht lebendig verläßt, wenn er hier entdeckt wird. Die Wuth ist zu groß und wird schwerlich dadurch besänftigt werden, daß britische Militärs (Contre-Admiral Robinson u. A.) öffentlich in den schärfsten Ausdrücken den Artikel mißbilligen.

N.-S. Soeben erfahre ich, daß auf Reklamation aus Paris hier zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden sind, wohl in Verbindung mit dem Attentat.

Asien.

Laut Berichten aus Bombay vom 24. Dezbr., die am 19. Jan. in London eingetroffen sind, hatte das Kontingent von Gwalior Verstärkungen erhalten und wurde noch immer von dem General Grant verfolgt. Der König von Mundidschur und der Radschah von Meinpur standen an der Spitze zahlreicher Insurgenten-Schaaren. Sir Colin Campbell hatte dem Feinde seit der Räumung Lucknows 52 Geschütze genommen. Agra und Nimutsch waren von Neuem von zahlreichen Meuterer-Haufen bedroht. In Rohilcund und mehreren anderen Gegenden herrschte große Aufregung.

[Wie britische Handelsleute den Chinesen behilflich sind.] Fremde Handelsschiffe, vorzugsweise englische, haben seit einiger Zeit chinesische Truppen aus nördlicher gelegenen Hafenstädten nach Swatow, in der Provinz Kwangtung, übergeführt. Außerdem sollen mehrere tausend Musketen, englisches Fabrikat, von britischen Kaufleuten (!) an Chinesen verkauft worden sein. So wird aus Schanghai berichtet und hinzugefügt, daß der Admiral Seymour jetzt solchen Transport feindlicher Truppen aufs Entschiedenste untersagt habe. Derselbe Korrespondent erzählt, daß an einem Tage 50 bis 60, nach Andern sogar 100 Piraten und Rebellen geköpft seien, die der „Pluto", ein kleiner, von den Chinesen angekaufter Schrauben-Dampfer, nach Schanghai gebracht habe.

Provinzial-Zeitung.

♔ **Breslau,** 22. Januar. Wie wir hören, ist dem praktischen Arzte, Dr. Grötzner hierselbst, der Charakter als Sanitäts-Rath allerhöchst verliehen worden.

ƺ **Breslau,** 22. Jan. [Festlichkeiten.] Der 25. Januar, den Millionen mit Jubel begrüßen werden, wird auch von der „Neuen städtischen Ressource" festlich begangen werden. Die Mitglieder derselben versammeln sich in dem festlich geschmückten Kutznerschen Lokale, wo um 5 Uhr das Konzert beginnt. Nach einigen, durch ein verstärktes Orchester vorgetragenen ausgewählten Piecen, finden die auf das freudige Ereigniß des Tages bezughabenden Festlichkeiten statt, in Betreff deren wir, um die Ueberraschung nicht zu vereiteln, ein diskretes Schweigen beobachten. — Um 8 Uhr beginnt der Ball. — Zu diesen Festlichkeiten werden nur Mitglieder der Ressource und zwar gegen ein Eintrittsgeld von 5 Sgr. zugelassen. Aus dem Brutto-Ertrage soll ein Fond gebildet werden, aus dessen Zinsen bedürftige Bürger, welche das 50jährige Bürger-Jubiläum begangen haben, jedesmal an diesem Tage eine Unterstützung erhalten sollen. Gewiß ein sehr edler Zweck und der allgemeinen Theilnahme würdig, und zwar um so mehr, als gerade nach dieser Richtung hin noch wenig gethan worden ist.

*) Es ist, als ob die Korrespondenten der „Times" in den kontinentalen Hauptstädten sich verabredet hätten, die Fürsten und Völker zu insultiren, der Eine mehr böswillig wie dieser brüsseler, der Andere mehr albern-komisch wie der berliner. D. R.

Auch das breslauer Bürger-Schützen-Korps wird in gewohnter loyaler Weise dieses Freudentages in einer Nachfeier gedenken, welche Mittwoch, den 27. Januar, Abends 7 Uhr, im Kolosseum zum russischen Kaiser stattfindet. — Zugleich mit dieser Feier soll die Proklamirung und Dekorirung des Schützen-Königs und der beiden Ritter, welche am 15. Okt. v. J. die besten Schüsse gethan haben, verbunden werden, da zu jener Zeit wegen der, alle Gemüther schmerzlich berührenden Krankheit Sr. Majestät des Königs, dergleichen Feierlichkeiten als unpassend erschienen. Der vorjährige und der neue Schützen-König nebst den Rittern werden um 6 Uhr durch das gesammte Offizier-Korps zu Wagen feierlichst eingeholt und in das Festlokal eingeführt. — Den Schluß bildet ein Ball, der nach 8 Uhr beginnt.

—sch. **Breslau,** 22. Januar. Gestern Nachmittag um 5 Uhr fand in der Kirche zu St. Barbara die Jahresfeier der Gründung des evangelischen Bisthums zu Jerusalem statt. Die Kirche war mit Andächtigen überaus gefüllt. Unter den feierlichen Klängen der Orgel zogen die evangelischen Geistlichen aus dem Pförtchen der Sakristei in das Gotteshaus, das nach allen Seiten hin in hellem Lichterglanze flimmerte und nahmen auf den für sie bestimmten Bänken Platz. Unter ihnen waren besonders die Vorsteher des Vereins zu bemerken: Generalsuperintendent Dr. Hahn, Konsistorialrath Wachler, Senior Penzig, Diakonus Weiß, die Pastoren Laffert, Rother und Letzner. Nach Absingung des einleitenden Chorales bestieg Herr Konsistorialrath Wachler die Kanzel und sprach in begeisterten Worten über die Bedeutung der erhabenen Feier, indem er in historischer Aufeinanderfolge die Zustände Jerusalems schilderte, wie sie sich seit den frühesten Zeiten bis jetzt gestaltet. Trefflich malte er die Zerstörung der heiligen Stadt, herbeigeführt durch die verwilderten Sitten der Bewohner und bedeutete, wie die göttliche Prophezeiung sich an Jerusalem als wahr erwiesen, daß kein Stein auf dem andern bleiben würde. Nach und nach ging der Redner auch auf die jetzigen Zustände ein, berührte die Verfolgungen, die auch jetzt noch die Christen im gelobten Lande zu erdulden hätten und forderte die Versammelten auf, zu beten für die bedrängten Mitbrüder, aber auch in werkthätiger Weise etwas für sie zu thun und ein Scherflein zu sammeln zur Abhilfe ihrer Noth, zur Beseitigung ihrer meist hilflosen Lage. Ein feierlicher Gesang schloß das Gründungsfest und sichtlich erbaut von der schönen Rede verließen die Versammelten das ehrwürdige Gotteshaus, nachdem Jeder seine Gabe für den fernen, armen Mitbruder mit bereitwilligem Herzen auf den Altar der Liebe niedergelegt. Die Herren Geistlichen übernahmen selbst an den verschiedenen Eingangsthüren das Geschäft des Sammelns. Die Feier dauerte von 5 bis gegen 8 Uhr.

Der in diesen Tagen andauernd über unsere Stadt hinweggebrauste Sturm hat bedeutende Merkmale seiner Wuth zurückgelassen und am stärksten in den Vorstädten gewüthet. Abgesehen von den vielen Fensterflügeln, die unbedachtsamerweise unbefestigt gelassen waren und deren Scheiben durch das Hin- und Herwerfen zertrümmert herabstürzten, haben auch die Dächer bedeutenden Schaden gelitten, so daß heute auf mancher Dachzinne eine gründliche Ausbesserung nöthig geworden ist. Viele Wetterfahnen, die noch vor wenig Tagen in luftiger Höhe sich stolz nach allen Himmelsgegenden drehten, sind entweder heruntergestürzt oder haben ihr Haupt traurig nach unten gebeugt. Aber auch im Innern der Stadt hat der Orkan sich Geltung verschafft und auf der Oderstraße ein Haus des Abputzes beraubt.

Wie der Besitzer des Weiss'schen Lokales, hat auch Herr Restaurateur Kutzner einen großen benachbarten Garten gepachtet, um ihn im Sommer mit seinem bisherigen Etablissement zu vereinigen und beschlossen, das Möglichste zu thun, um die Lokalität in angemessener Weise zu verschönern. Die Zeichnungen und Pläne der im Weissgarten neu zu erbauenden Sommerbühne liegen bereits vor. Daß die künftige Arena von bedeutenderem Umfange sein wird, als die frühere im Wintergarten, beweist schon der Umstand, daß jetzt über zweitausend Personen Platz haben werden, während früher selbst bei dem größten Gedränge nur fünfzehnhundert untergebracht werden konnten. Wie in den neueren Sommertheatern anderer Großstädte wird auch hier der Zuschauerraum unter ein schützendes Glasdach situirt werden.

§ **Breslau,** 22. Jan. [Von der Universität.] Morgen Vormittag wird Herr **Cand. jur.** Heinrich Göppert behufs Erlangung der Würde eines Doktors beider Rechte die von ihm herausgegebene Dissertationsschrifts: **De lege furia quae vocatur testamentaria** — in der Aula Leopoldina öffentlich vertheidigen. Als Opponenten sollen die Herren Referendarien Lettgau, A. Göppert und **Cand. jur.** Wilhelm Lühe fungiren.

** [Bauliches.] Trotz der herrschenden Kälte wird an der innern Ausstattung mancher Neubauten ämsig fortgearbeitet. So in dem Bukaschen Hause auf der Tauenzienstraße, in dem Ringschen Hause am Blücherplatz und in dem Krummteichschen Hause an der Ecke der Stock- und Messergasse, welche sämmtlich bereits unter Dach gebracht, zum Frühjahr nur noch des äußeren Abputzes bedürfen, um alsdann bezogen zu werden. Das erste Viertel der Messergasse, von der Oderstraße aus, erhält durch den letztgenannten Neubau abermals eine wesentliche Verschönerung. Selbst der gewerbliche Verkehr scheint sich in jenem Viertel rasch heben zu wollen, was ihm durch seine günstige Lage in der Nähe des Ringes gelingen dürfte. Schon ist durch die gesteigerte Frequenz des Gasthofs „zum goldnen Baum", sowie durch Errichtung belebter Handwerksstätten und verschiedener Etablissements ein glücklicher Anfang gemacht, dem wir den gedeihlichsten Fortgang wün-

---

Lecker!" Als er sechszig Jahre alt war und etwas kränkelte, erhielt er auf seine Bitte die Pension und ging nach Hitzing bei Wien, wo seine Landsleute den berühmten Rothbart oft aufsuchten, um dann in Tirol zu erzählen, daß er Bart und Kutte nicht mehr trage. So war tiefer Friede, aber jene Schwüle, die auf den Völkern lag, verkündete das Ungewitter, das bald am politischen Horizont aufsteigen sollte. Es entlud sich 1848.

Die Tiroler, welche sich in Wien aufhielten, beschlossen, bei der Nachricht, daß die Wälschen den Boden der Heimath bedrohten, alsogleich eine Kompagnie zu bilden und an die Grenze zu marschiren. Haspinger hörte davon, eilte in die Versammlung, und rief, als man ihm den Plan mitgetheilt: „Wenn das ist, so will ich auch noch ein mal ausziehen, weit besser ist's, mich trifft eine Kugel, als daß ich im Bett sterbe!" Auf der Einrollirungsliste unterschrieb er sich: „Jaachim Haspinger giebt Blut und Leben für Gott, Kaiser und Vaterland!" Sein Antrag, als Feldpater mitzugehen, wurde mit Jubel aufgenommen. Am 15. April marschirte die Kompagnie unter Hauptmann Adolf Pichler von Wien ab. Er beschrieb später die Erlebnisse dieses Feldzuges. Der alte Held wurde überall in den Städten, welche der Zug berührte, voll Theilnahme begrüßt, doch auf die Ereignisse in Tyrol wirkte er nicht mehr unmittelbar ein. Bei Darzo fand er sich bisweilen auf der Brücke ein. Wenn er so behaglich in der Frühsonne am Steingeländer lehnte, kam wohl bisweilen ein Schütze herbei, und fragte leise: „Ob das der alte Rebeller vom Jahre 1809 sei, von dem ihm der Vater erzählt habe?" Wenn es bejaht wurde, betrachtete er voll Ehrfurcht den hochbetagten Priester; er war zur Ruine, sein Name zum Mährchen geworden; man staunt und horcht bei dessen Nennung, der Geist aber, in dessen Kraft er einst so gewaltig wirkte, gehört der Vergangenheit. Doch gab es Augenblicke, wo das alte Feuer kraftvoll aufloderte: so überkam bei der Rede, die er vor der Generalabsolution zu Roveredo hielt, die jungen Männer, welche dem Feind entgegenzogen, eine Ahnung dessen, was dieser Greis einst gewesen. Der erste tiroler Schütze fiel in diesem Kriege bei Ponte Tedesco; es mag ein Moment von großartiger Wirkung gewesen sein, als im schwarzen Priesterornat der ergraute Held von 1809 an die Bahre trat, um für die Seele des Jünglings zu beten, der den blutigen Reigen von 1848 eröffnete.

Nachdem die Dienstzeit abgelaufen war, verfügte sich Haspinger wieder nach Wien, sichtlich gebeugt von der Last des Alters und den Beschwerden des Feldzugs. Später übersiedelte er nach Salzburg, wo er sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum festlich feierte. Am 12. Januar bezwang den alten Helden der Tod. Er hat die Feindschaft lang überlebt, welche Tyroler und Baiern, Zweige desselben Volksstammes und verbunden durch viele Interessen, natürlicher Lage, in wilder Entzweiung trennte. Eine ruhigere Anschauung ist an die Stelle des Zorns getreten. Die Baiern, unter dem Scepter eines edlen Fürsten, der alle Künste des Friedens schätzt, hohen Bürgerglückes theilhaftig, wissen die Gründe zu würdigen, welche damals den Tirolern die Waffen in die Hand zwangen; die Tiroler endlich haben wohl längst die Einsicht gewonnen, daß so manche Lasten, welche ihnen unter Baiern unerträgliche Neuerungen schienen, nicht vom bösen Willen einer feindlichen Regierung auferlegt wurden, sondern der nothwendigen Entwickelung des modernen Staats entspringen, dem gegenüber der Kreis patriarchalischer Verhältnisse, wenn auch geschichtlich berechtigt, sich mehr und mehr verengt. Möge das Feuer des Hasses unter Deutschen nie mehr auflodern, möge über diesem Grabe der Genius des Friedens schweben, nicht der eines faulen unthätigen, welcher die andere Backe hinhält, wenn er auf die eine geschlagen worden, sondern der Genius ruhmvollen Friedens, der mit dem Pallasschild alle Grenzen schirmt, in Ost und West, in Süd und — Nord, wo ein winziges Völklein einen unserer edelsten Stämme lange schon mit Füßen tritt, und unserm heiligen Recht ein diplomatisches Schnippchen schlagen möchte. (A. Z.)

[Meteore.] Am 10. Januar wurde in mehreren Theilen der Schweiz fast zu gleicher Zeit (um 9 Uhr Abends) ein besonderes glänzendes Meteor beobachtet. Bei Zürich bemerkte man eine Leuchtkugel, welche mit glänzendem, bläulichem Lichte von Süd nach Nordwesten fast bis zur Erde niederfuhr und ohne Knall erblich. Um die gleiche Zeit überraschte zwei Fußgänger zwischen Bern und Münsingen ein Meteor, das in Gestalt einer prachtvoll geschweiften Sternschnuppe in geringer Entfernung über ihren Köpfen quer über die Straße von West nach Ost fuhr und nicht weit davon in der anliegenden Matte verschwand. Ehe die Erde erreicht war, scheinbar 4—5 Fuß über derselben, löste sich die Schnuppe gleich einer ohne Knall zerplatzenden Rakete in schöne blaue Feuerflammen auf. Von der Beobachtung in St. Gallen heißt es: „Bei klarem, heiterem Himmel zeigte sich eine größere weiße Feuerkugel, vielleicht 1 Fuß im Durchmesser, dazu unmittelbar hinter ihr eine kleinere mit (scheinbar) ca. ½ Fuß Durchmesser, vorn roth, nach hinten bläulich bis ins Königsblau und mit einem starken langen feurigen Schweif von rothgelber Farbe, von welcher zweiten Kugel, so wie auch von dem Vordertheil des Schweifes dicke sprühende Funken in Masse abfielen, zogen zusammen von Südost nach Nordwest, und boten so ein für ihre Beobachter staunenswerthes Schauspiel dar. Fast schien es, als vernehme man auch ein den Raketen ähnliches Geräusch. Diese Beobachtung scheint etwas zu genau; das Doppelte des Meteors bemerkte aber auch eine zweite Beobachtung in der Nähe von Zürich, wonach außer dem ungemein starken Lichtglanz an dem prächtigem Meteor noch besonders der Umstand als merkwürdig auffiel, daß aus seinem, einem „Glastropfen" ähnlichen, langgezogenen leuchtenden Kopf kurz vor dem Erlöschen ein zweiter ihm ganz gleicher hervorschoß, der ihm auf die scheinbare Entfernung von ungefähr 15" vorauseilte. Auch in Schwyz, in Lausanne wurde das Meteor gesehen. Eine andere noch unaufgeklärte Erscheinung ist folgende. Von Bulle aus wurde neulich ein starker Glanz, ähnlich einem Feuer, auf den Höhen des Moleson (Berg im Kanton Freiburg, 6177 Fuß hoch) bemerkt. Es fand sich dann auf einem Raume von 6 Jucharten der Schnee vollständig weggeschmolzen, Rasen und Erde verkohlt. Die Umstände sollen die Gewißheit geben, daß das Feuer nicht von außen oder durch Menschenhand angelegt worden; man glaubt sich also genöthigt, diese Verkohlung einer vulkanischen Ursache zuzuschreiben. — Aus mehreren Gegenden der Schweiz hat man Nachrichten über auffallende Witterungsverhältnisse. So genießt man in Interlaken eines herrlichen Winters; das Thermometer sinkt Nachts kaum ein Paar Grade unter Null; die Sonne scheint lieblich und warm wie in den ersten Frühlingstagen (die tieferen Thäler der Schweiz deckt meist Nebel); der mittägige Abhang der Gebirge ist bis zu einer Höhe von mehr als 7000 Fuß ü. M. von Schnee entblößt. Aus Appenzell liest man, daß in diesen Tagen ein Bergbesucher von der Ebenalp einen ganzen Strauß blühender Frühlingsblumen gebracht habe. Am Wildkirchli (4615 Fuß ü. M., unterhalb der Ebenalp) sei der Boden weit umher schneefrei und beginne bereits der Rasen zu grünen. Auch hörte man in den Wäldern am Laseyer schon die Spielhähne (Birkhähne) balzen, was in gewöhnlichen Jahren nie vor März oder April der Fall ist. Gleichwohl ist nicht anzunehmen, daß wir ganz von der größeren Strenge des Winters verschont bleiben werden. (Weser Z.)

Wien, 21. Januar. Der bei den Wienern im guten Andenken stehende Komiker Herr Gattinelli, welcher mit seiner Gesellschaft im Teatro re in Mailand bei gedrängt vollem Hause spielt, wird hier erwartet, um gleichzeitig mit der großen Schauspielerin Ristori im Carltheater aufzutreten. — Nebst dem Tenoristen Herrn Stöger soll auch der Baritonist Herr Hardtmuth aus Hamburg im hiesigen k. k. Hofoperntheater engagirt werden. — Hr. Roger von der großen Oper aus Paris wird auf Gastrollen erwartet. Dafür soll der beliebte Baritonist Herr Beck Wien verlassen. (Oesterr. Z.)

schen. — Sonst ruhen jetzt alle Baulichkeiten im Freien, auch die Reparatur und Renovation im Innern der Elisabetkirche ist vorläufig sistirt.

α **Breslau,** 22. Jan. Das gestrige Abonnements-Konzert der Theater-Kapelle im Wintergarten sollte diesmal noch einen besonderen Reiz der Neuheit haben. Angekündigt war nämlich als zweiter Theil eine Frohsinns-Sinfonie vom Ritter A. v. Adelsburg, die der Komponist auch selbst dirigirt hat, welche der „Tagesbote aus Prag“ ein bedeutendes Instrumentalwerk nennt, das von einer großen Begabung des Komponisten und von dessen musikalischem Wissen Zeugniß ablegt. Auch sei der Eindruck dieses Tonwerks ein großer, nachhaltender gewesen. Wir müssen nun gestehen, und das anwesend gewesene Publikum pflichtet uns gewiß gern bei, daß wir nichts von allem dem empfunden haben. Möglich, daß der Referent der „Bohemia“ von der innern Gefühlswelt der von der Natur so tief angelegten poesie- und phantasiereichen Natur Adelsburgs schon andere Beweise erhalten hat, — diese Frohsinns-Sinfonie bekundet weder in der Form noch in der ganzen Anlage dem Aehnliches, und vindizirt ihr am allerwenigsten das Vorrecht, als etwas Außerordentliches dem Publikum zur Anhörung gebracht zu werden. Im Gegentheil finden wir in derselben nicht einmal die leitende Grundidee durchgeführt, sondern nur ein Chaos von Motiven und Opern-Reminiscenzen, über die sich der Autor kaum selbst klar geworden und die eine höchst dürftige und sonderbare Instrumentation zusammenhält. Wir verkennen übrigens die Schwierigkeiten einer Sinfonie überhaupt nicht und geben zu, daß der Geschmack des hiesigen Publikums durch die Meisterwerke eines Beethoven, Mozart u. a. m. etwas verwöhnt worden ist, doch sind wir der Meinung, daß dasjenige, was der Ritter Hr. A. v. Adelsburg zu Tage gefördert hat, nicht den Namen eines Tonwerks, geschweige den einer Sinfonie verdient, und es war höchst wohlthuend, unmittelbar darauf die Ouvertüre aus „Oberon“ zu hören, und dadurch in eine andere Stimmung versetzt zu werden.

Der Theaterkapelle können wir schließlich nur den wohlmeinenden Rath ertheilen, in ihrem eigenen Interesse von dergleichen Ueberraschungen abzustehen. Vielleicht tragen diese wenigen Zeilen dazu bei, den Herrn Komponisten selbst von dem Irrthum, in welchem er sich über den Werth dieser Frohsinns-Sinfonie zu befinden scheint, einigermaßen zu heilen.

Breslau, 19. Januar. Zweite Zusammenkunft des evang. Vereins, besuchter, als man bei der ausnehmenden Ungunst des Wetters hätte erwarten mögen. Selbst die Gegend um 11,000 Jungfrauen war repräsentirt. Zeitungs-Bericht, durch Letzner's Noten zum Texte gewürzt. Nagel lieferte noch einen Zusatz. Weingärtner beendete seinen neulich begonnenen Vortrag über allerlei Gebräuche um das Weihnachts-Fest und Neujahr, welche zum Theil noch aus heidnischer Zeit herstammten, denen aber die Geistlichkeit eine christliche Färbung und Deutung gab. Viele waren mit Gesang verbunden. Mehrere der Letztern wurden als Probe mitgetheilt. Sie tönten in allen deutschen Gauen. Bis in die neuern Zeiten herab reichen die Umzüge der heil. 3 Könige (ohne daß sich nachweisen läßt, daß es Könige, daß es 3, daß es heilige gewesen seien). Als solche ritten 3 Bischöfe am konstanzer Konzile in der Stadt umher. Die angeblichen Namen Jener „C. M. B.“ kreidete man Jahrhunderte lang alljährlich an die Thüren zum Schutze gegen Hexen. Die bildliche Darstellung des bethlehemitischen Kindermordes gehörte lange Zeit zu den angedeuteten Gebräuchen; desgl. das Bohnenfest (im südlichen Frankreich, und) in Paris am königl. Hofe, wo Derjenige, welcher die in einen Kuchen eingebackene Bohne fand, desselbigen Jahres als Bohnenkönig galt, und das Jahr darauf einen Schmaus zu geben hatte. E. a. w. P.

---

§ **Breslau,** 22. Januar. Zu der am 27. d. M. im jüdisch-theologischen Seminar hierselbst stattfindenden Gedächtnißfeier für den verewigten Stifter desselben, den k. Kommerzienrath Jonas Fränckel, ist so eben das Einladungs-Programm erschienen, dem eine wissenschaftliche Abhandlung von Dr. H. Grätz: „Die westgothische Gesetzgebung in Betreff der „Juden“, betitelt, vorangeht. Nach dem darauf folgenden Jahresbericht des Direktors Dr. Z. Frankel begeht das Seminar diesmal die vierte Gedächtnißfeier seines würdigen Stifters, und nähert sich allmälig dem Ziele, das derselbe ihm in weiten Umrissen vorgesetzt. Die Anstalt zählt nun zwei Abtheilungen, eigentliche Seminarien: Rabbiner-Seminar und Lehrer-Seminar. Ersteres ist mit dem Beginn dieses Winter-Semesters in ein neues Stadium getreten. „War bisher das Bestreben auf eine gründliche Unterlage des Bibel- und Talmud-Studiums, der hebräischen Grammatik und Sprache, der Religionsgeschichte, ferner auf die Pflege der klassischen und realistischen Schriften gerichtet, so führt nun der Weg aufwärts zu den Gebieten, in welchen der Beruf des jüdischen Volkslehrers gipfelt, und zu denen hinaufzuklimmen den auf der höheren Stufe des tiefer eingehenden theologischen Studiums und der Universitätsstudien angelangten Hörern Gelegenheit geboten werden muß.“ — Auch das Lehrer-Seminar befindet sich auf dem Wege einer zu schönen Hoffnungen berechtigenden Entwickelung. Die nun eingetretene größere Frequenz hat die Herbeiziehung von Hilfskräften nothwendig gemacht; das Kuratorium des Seminars ging auf die Erfüllung dieses Antrages bereitwillig ein. Außer dem Direktor wirken an der Anstalt die Lehrer DD. T. Bernays, H. Grätz, M. Joël, B. Zuckermann. Das Rabbiner-Seminar zählt 33 Hörer, und zwar 19 Preußen, 6 Oesterreicher, 3 Hannoveraner, 1 Darmstädter, 1 Badenser, 1 Würtemberger, 1 Schweden und 1 Niederländer. Von diesen Hörern besuchen 12 die Universität. — Das Lehrer-Seminar zählt 8 Hörer: 6 Preußen, 1 Oesterreicher, 1 Oldenburger. Mit Freuden spricht die Anstalt ihren Dank für manche ihr gewordene Beweise des Wohlwollens und der ehrenden Theilnahme aus, die sich namentlich durch Gewährung von Stipendien für mittellose Seminaristen, so wie durch namhafte Bereicherung der Bibliothek in erfreulichster Weise kundgab.

H. **Hainau,** 18. Januar. [Industrielles. — Unglücksfall.] Die Ausgrabung und Verladung von Eisenstein in einer Menge Ortschaften der nördlichen und nordöstlichen Hälfte des Kreises findet auch in diesem Winter statt, und hat sogar an Ausdehnung auf erfreuliche Weise gewonnen. Auf dem Territorium der Kreisdörfer Göllschau, Bärsdorf, Sorgau, Fuchsmühl, Buchwald, Bielau, Vorhaus, Samitz, Hintereck, Michelsdorf, Reisicht sind unausgesetzt Hunderte von Arbeitern beschäftigt, das gesuchte Material zu Tage zu fördern. Zahlreiches Fuhrwerk belebt die Straßen, um das Produkt direkt den verschiedenen Bestellungsorten: Kleinkotzenau, Modlau, Greulich, zuzuführen, so daß einzelne Fuhrenunternehmer eine ansehnliche Anzahl Pferde im Gange haben. Da der Transport nach den in den Kreisen Bunzlau, Sprottau und Sagan gelegenen Eisenwerken von hier ab durch die Eisenbahn geschieht, so liegen auch hier, trotz täglicher Abfuhr, bedeutende Quantitäten aufgeschüttet, die aber dennoch gewöhnlich sehr rasch verladen sind, da die bisherige unbeständige Witterung die Zufuhren entweder erschwert oder zeitweise ganz unterbricht. Ebenso sind in Vorhaus, Bielau und Reisicht bedeutende Lagerplätze, da namentlich von hier ab die Zufuhr nach den kleinkotzenauer Eisenwerken erfolgt. Nicht allein daß durch die Ausgrabung und Verladung gedachten Materials eine große Anzahl Arbeiter auch während der kalten Jahreszeit, die auch in den verflossenen Monaten ein fast ununterbrochenes Thätigsein zugelassen hat, lohnenden Verdienst findet, es wird neben der erhöhten Tragbarkeit des Bodens auch der materielle Gewinn der Besitzer solcher Lager nicht unbedeutend vermehrt, da der Kasten an Ort und Stelle mit 10—15 Sgr. bezahlt wird, und manche Besitzer bereits nicht blos einige tausend von gedachtem Maße gegraben und veräußert haben, ohne bis jetzt die Lagersohle erreicht zu haben. Der immense Holzbedarf der theils neu errichteten, theils vergrößerten Eisenwerke in Kleinkotzenau, Greulich und Modlau, die sämmtlich in unserer Nähe sich befinden, hat theilweise die in den letzteren Jahren eingetretene Steigerung der Holzpreise mit herbeigeführt, trotz des bestehenden bedeutenden Konsums an Steinkohlen, und trotzdem wir uns in nächster Nähe sehr ausgedehnter und ergiebiger Forsten und Torflager befinden. Eine Klafter hartes Scheitholz kommt, einschließlich Fuhrgeld und Hackerlohn, hier auch fast auf 9 Thlr. zu stehen, und von unseren Böttchern und Stellmachern sind obendrein noch vielfache Klagen darüber zu vernehmen, daß nur mit Mühe das benöthigte Nutzholz zu erlangen, obwohl der Preis für eine diesfällige Klafter Eichen- oder Buchenholz auf 20 Thlr. und darüber in die Höhe gegangen sei.

Die Witterung ist fortwährend eigenthümlicher Art. Auf das Glatteis, welches in den ersten Tagen der vorigen Woche die Passage für Wagen und Fußgänger ungemein beschwerlich machte, und mehrere Unfälle herbeiführte, folgte eine Wärme von + 8 Gr. und heftige Regengüsse, die seit gestern aber so plötzlich heftiges Schneetreiben und eine Kälte von 4 — 6 — Gr. verdrängte. Während des Glatteises hatte ein Hausbesitzer aus Göllschau, welcher Holz auf dem Wagen nach Hause fuhr, das Unglück, so auszugleiten, daß ein Ueberfahren durch das schwere Fuhrwerk und dadurch ein Beinbruch erfolgte, der bald darauf in Folge der erlittenen Erschütterung und des hinzugetretenen Wundfiebers den Tod herbeiführte.

Hirschberg, im Januar. Der hiesige Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung hatte am 28. Oktober v. J. seine General-Versammlung gehalten, konnte aber erst jetzt nachträglich seinen Bericht über das letzte Vereinsjahr durch den Druck veröffentlichen. Jenem sei Folgendes hier entnommen. Aufgebracht waren von 23 Gemeinden mehr als 190 Thlr. jährliche Beiträge, wovon Nichts auf Schmiedeberg, über 7 Thlr. auf Warmbrunn und über 96 Thlr. auf Hirschberg kamen, zu welchen letztern 359 Personen beigesteuert hatten. Unter diesen gab es eine ganze Anzahl Wittwen und niedere Beamte, desgl. Lohndiener, Briefträger, Postillone, 33 Geber, von denen jeder 1 bis 3 Thlr. gespendet hatte. Aus den zur Gnadenkirche sich haltenden Dorfschaften hatten 232 Personen beigetragen, aus dem Weberdorfe Grunau allein 86. Außerordentlich hatte Jannowitz, nachbarlichen Kreises, durch seinen Seelsorger 25 Thlr. gesammelt. Ein Sammelverein in Petersdorf, wo allein von 5 Personen jede 1 Thlr. dargereicht hatte, ist hinzugetreten. Dagegen hat Kaiserswaldau mit Wernersdorf seine Beiträge diesmal eingestellt, in Folge der Versetzung seines bisherigen Seelenhirten. Die Beamten der Seehandlungs-Fabrik in Erdmannsdorf haben mehr denn 4 Thlr. eingeschickt, das Dorf selber Nichts, eben so wenig die ansehnlichen Dörfer Reibnitz, Kemnitz, Schreiberhau, Fischbach, Lomnitz, Hermsdorf u. K. An den schlesischen Hauptverein in Breslau waren 93 Thlr. abgegangen; nach Wahl und Beschluß des hiesigen Zweigvereins an die Filialgemeinden bei Ratibor: Katscher 10 Thlr., Bauerwitz 10 Thlr., Hultschin 5 Thlr., an die Kirchgemeinde unserer Nachbarstadt Liebau 20 Thlr. Nicht die Hälfte der Geistlichkeit in der Diözese nimmt am Gustav-Adolph-Verein Theil. E. a. w. P.

μ **Landeshut,** 20. Januar. Schlimmes Wetter! Böse Zeiten! Wer hätte noch vor ein Paar Monaten daran gedacht, daß in der merkantilischen Welt eine so fürchterliche Krisis eintreten und mehr oder weniger auf alle Stände so nachtheilig einwirken könnte, namentlich aber auch auf unsern Fabrik-Bezirk, weniger durch direkte Verluste, als dadurch, daß der Unternehmungsgeist gelähmt ist, Mißtrauen und Zaghaftigkeit eingetreten, und Einkäufe wie Versendungen beschränkt worden sind; noch haben Lohnverkürzungen erst in mäßigem Grade stattgefunden, auch ist von einem bedeutenden Preisrückschlag der zum Markt gebrachten verschiedenen Leinengewebe, besonders in starker Qualität, noch wenig zu bemerken, was seinen Grund aber in dem Umstande hat, daß sich besonders starke Werggarne noch immer auf ihrem hohen Standpunkte behaupten. Hält inzwischen diese Periode an, dann steht sehr zu befürchten, daß die Weber abermals in Sorge und Kummer gerathen werden. Zu diesen Uebelständen tritt noch der sehr gewichtige, daß der Lebensunterhalt noch um nichts billiger geworden ist, denn wenn Mehl, Brodt, Kartoffeln und Oel einen Preisabschlag erfuhren, so sind dagegen Spezerei- und Manufaktur-Waaren, Brennmaterial, Holz wie Kohle, Fleisch aller Art, Eier u. s. w., viel theurer geworden; nur Butter hat einen Preisrückschlag erfahren, indem die Butterhändler mit ihren Versendungen inne halten und das Pfund nunmehr nur mit 5—5½ Sgr. bezahlen. Ein gewisser Unmuth ist daher vorherschend, der auch auf den socialen Verkehr nachtheilig einwirkt und den selbst die Karnevalsfreuden nicht zu beseitigen vermögen. Das Herz ist aber nie an Hoffnungen leer, man denkt schießlich doch alle Klippen glücklich zu umschiffen und in frisches Fahrwasser zu gelangen; haben doch seit Kurzem schon die Semmeln ein etwas größeres Volumen angenommen, hat doch das Bier in der Brauerei der Wittwe Werner an Gehalt gewonnen, namentlich wollen wir auf das jetzt in Ausschank befindliche Lagerbier aufmerksam gemacht haben; gehen wir endlich doch der schönen Zeit entgegen, in der wir unserer Straßenbeleuchtung enthoben sind, die namentlich dann am schönsten ist, wenn Mondschein im Kalender steht; der Pächter hat nämlich bei uns mit dem Monde einen theoretisch-astronomischen Kontrakt auf Theilung des Beleuchtungsgeschäfts geschlossen; es brennt demnach keine Laterne, sobald der Mond leuchten soll und wenn der Abend, von der Nacht spreche ich bei uns gar nicht, so finster ist, daß die Leute auf der Straße mit den Köpfen aneinander rennen. — In der vor acht Tagen abgehaltenen Sitzung der Handelskammer wurden für die 1856 ausgeschiedenen Mitglieder Herr Kaufmann Kuhn von hier und Herr Fabrikant Bartsch aus Weißbach eingeführt, nachdem der königl. Ober-Präsident deren Wahl bestätigt hatte. — Die Kasse des Bürger-Unterstützungs-Instituts ging vom 1. Januar d. J. in andere Hände über, und es übernahm der neue Rendant ein Vermögen von 6 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf. in Baar, 374 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf. in hiesiger Sparkasse, 282 Thlr. 11 Sgr. in ausgeliehenen Kapitalien. Von letztern sind erst im Dezember v. J. 242 Thlr. ausgeliehen worden, so daß die alten, über die statutenmäßig festgesetzte Zeit rückständigen Reste nur 40 Thlr. 11 Sgr. betragen haben, während dieselben bei Uebernahme der Kasse durch den jetzt abgegangenen Rendanten die Höhe von 343 Thlr. 11 Pf. erreicht hatten. Die Beitreibung dieser Reste war eine Arbeit, welche Jahre dauerte und die nur bei unbesiegbarer beharrlicher Ausdauer durchgeführt werden konnte. Darum ist nur zu wünschen, daß die Verwaltung gleich ernstlich und unbeirrt auf dem eingeschlagenen Pfade fortgehe und so zum Segen Vieler fort und fort wirke. Die in der Form veränderten Schuldscheine und sonstigen damit in Verbindung stehenden Schemas haben sich vollkommen bewährt und das erfreuliche Resultat geliefert, daß bei stets zur Stunde geforderter Rückzahlung nur 2 Pfändungsbefehle in Höhe von zusammen 25 Sgr. in Kraft traten. — Auch der Gustav-Adolph-Zweig-Verein hat einen recht guten Fortgang genommen und in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits 74 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. aufgebracht. Wahrscheinlich würde das Ergebniß ein bei weitem günstigeres gewesen sein, wenn der wohlthätige Zweck dieses Vereins genauer bekannt wäre; ein großer Theil der Gemeindeglieder ist damit aber gar nicht vertraut und darum ist die Betheiligung im Verhältniß zu der Seelenzahl eine ziemlich geringe.

≈ **Jacobswalde,** 21. Januar. Nachdem aus fast allen Orten Oberschlesiens Mittheilungen der am 15. d. M. stattgehabten Erderschütterung eingelaufen sind, benutze auch ich die Gelegenheit, unseren sonst so stillen und einförmigen Ort vor die Oeffentlichkeit treten zu lassen, und vielleicht auch im Interesse der Wissenschaft die Mittheilung zu machen, daß dies Phänomen der Erderschütterung auch unseren Ort nicht verschont gelassen hat, was als vollkommener Beweis gelten mag, daß unser Ort gerade auch nicht außer der Welt gelegen ist. — Wenn die am 15. d. M. halb 9 Uhr erfolgte Erschütterung auch nur von einem kleinen Theile der hiesigen Einwohnerschaft bemerkt worden ist, so bestand dieser doch auch aus solchen Personen, deren Aussagen nicht in Zweifel zu stellen waren, so wie die bald Tags darauf eingegangenen Privatnachrichten von der in Ratibor stattgefundenen Erderschütterung solche auch bestätigten.

Unter einem vorangegangenen Getöse gewahrten dieselben nur zu deutlich das Wanken der Zimmer der oberen Etage, so wie der in denselben befindlichen Möbel, das Klirren des an den Wänden hängenden Küchen-Blech-Geschirrs, während wieder andere in ihren Ruhestätten, nach vollbrachten Tages-Mühen, sanft eingelullt worden wären, wäre dies eine für sie eben nicht unvorhergesehene, seltene und unerklärliche Erscheinung gewesen. Merkwürdigerweise ist selbst die an diesem Tage versammelt gewesene Ressourcen-Gesellschaft von dieser Erschütterung nichts gewahr worden, obgleich dieselbe, außer einem Theile — der seinen in dergleichen Zirkeln üblichen Beschäftigungen lebhaften Humor beigesellt — ihre Unterhaltungen ganz nach Art der Oertlichkeit, in stiller ruhiger Weise ausübt.

Neisse, 20. Januar. Wir haben noch einige interessante Nachträge über den hier beobachteten Erdstoß zu geben. Auch hier wurde von einem Herrn die wellenförmige Bewegung deutlich bemerkt, und zwar ging sie nach seiner Beobachtung von Südost nach Nordwest. In mehreren Häusern öffneten sich zugeklinkte Thüren, eine Lampe wurde von einem Bücherbrett, Puppenköpfe von einem Glasschrank herabgeworfen, mehreren Personen fielen Aepfel und dergleichen aus der Hand. Eben so sollen besonders in hohen Häusern Fensterscheiben zersplittert worden sein. Die Vögel sind an vielen Orten herabgefallen und in große Unruhe gerathen. Nachrichten aus der Umgegend sind wenig eingegangen, doch soll der Stoß auch in der Gegend von Münsterberg und Grottkau verspürt worden sein. Ueber die benachbarte Gebirgsgegend, die jedenfalls eher stärker als schwächer betroffen sein müßte, ist nur eine unverbürgte und dem Referenten höchst zweifelhafte Nachricht eingegangen, daß nämlich einige Tage vor dem Erdstoße in Gräfenberg die Quellen ausgeblieben. Dagegen ist dem Referenten eine durchaus glaubwürdige und interessante Thatsache aus der Gegend von Zuckmantel bekannt geworden. Zwei Personen, Bruder und Schwester, haben, nämlich unabhängig von einander, im vorigen Jahre mehrfache Erdstöße bemerkt, die sie aus dem Schlafe erweckt, zu Zeiten, in den in verschiedenen Gegenden Deutschlands solche verspürt wurden.

δ. **Neisse,** 21. Januar. [Blitzstrahl. — Feuersbrunst.] Heute Vormittag um 9 Uhr schlug der Blitz in unseren Rathsthurm, fuhr an dem Blitzableiter herab und zerriß die daneben herablaufenden Dräthe der Klingelzüge, die zu dem Thurmwärter führen. Schon Frühmorgens war echtes Aprilwetter; bald erschien die Sonne hell, bald fiel der Schnee in großen Flocken herab. Gerade als der Blitz fiel, schneite es sehr stark, und auffallender Weise verwandelten sich sofort die großen Flocken in starke Graupe, die heftig an die Fenster prasselte. Es fiel noch ein zweiter Blitz und damit war das Gewitter zu Ende. Dagegen hat es schon diese und die vorhergehende Nacht gewittert. Bei dem heftigen Sturme, der schon seit mehreren Tagen weht, wurde gestern Abend vor 7 Uhr plötzlich im Süden ein sehr großes Feuer beobachtet. Das Dorf Riegersdorf (siehe den folgenden Artikel) bei Neustadt soll gebrannt haben, und 119 Stellen ein Raub der Flammen geworden sein.

✉ **Neisse,** 21. Januar. Gestern gegen 5 Uhr Abends brach in Wiese bei Neustadt Feuer aus, und wurden bei dem Sturm an diesem Orte und dem hart angrenzenden Langenbrück über 150 Gebäude in kurzer Zeit in Asche gelegt. Wie und auf welche Art das Feuer entstanden, und was Alles verbrannt, und ob es auch Menschenleben gekostet, darüber fehlen noch die Berichte.

---

wvd. **Ratibor,** 20. Jan. Mit Bezug auf das Erdbeben erlaube ich mir, Ihnen einige Thatsachen anzuführen. Die Bergleute in den Kohlengruben zu Rydultau bemerkten in der Tiefe dieselbe Erschütterung, wie wenn der Eisenbahnzug vorüber eile und begriffen nicht, was das für ein Nachtzug sei. Sowohl das Bahnhofs-Gebäude in Rybnik, wie das Zechenhaus in Czernitz haben Sprünge erhalten.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Unsere naturforschende Gesellschaft zählt jetzt, wie der „Anzeiger“ berichtet, 18 Ehrenmitglieder, 195 korrespondirende und 147 wirkliche Mitglieder. — Am 18. Januar wurde der neu dekorirte Saal des Gasthofes zum „Goldnen Strauß“ durch ein Souper eingeweiht. — Mit dem Bau der Telegraphen-Leitung von hier über Lauban, Hirschberg, Waldenburg wird nun begonnen; dieselbe verfolgt die Richtung der Chaussee. Eine Zweigleitung führt nach Erdmannsdorf. — Zu Ober-Gerlachsheim wurde der Ehefrau eines Stellenbesitzers von einer Kuh im Stalle der Leib aufgerissen. Der schleunig herbeigerufene Arzt nähte den Leib wieder zusammen, und es ist Hoffnung, daß die Unglückliche genesen wird. — Wie das „Tageblatt“ berichtet, hat sich Herr General von Tietzen und Hennig hier angekauft und eine sehr schön gelegene Villa auf dem Mühlberge erworben. — Das hier soeben eingetroffene Museum lebender Thiere von Knillinger-Schröder bietet auch noch eine reiche Sammlung von Natur- und Kunst-Seltenheiten. Die Ausstellung befindet sich im Gasthofe zum „Weißen Roß.“

† Lauban. Unser Gewerbe-Verein feiert am 24. Januar, dem Geburtstage Friedrichs des Großen, sein Stiftungsfest mit Familientafel und Ball. — Unsere große Ressorce wird am 25., am Vermählungstage, einen Ball abhalten. — Nach einer statistischen Zusammenstellung zählt unser Gymnasium jetzt 134 Schüler, und zwar Prima 19, Secunda 31, Tertia 25, Quarta 17, Quinta 19, Sexta 23. Die Sonntagsschule weist jetzt 74 Besucher auf und der Verein gegen das Betteln der Kinder hat im vorigen Jahre gegen 90 Kinder beschäftigt. Die evangelischen Elementarschulen enthalten über 700 Kinder, die Klosterschule 130 Kinder. — In der Parochie der Kreisstadt Lauban und der eingepfarrten Gemeinde Nieder-Kerzdorf wurden geboren 182 Personen und getraut 45 Paare, gestorben sind 182 Personen, davon 2 Personen als Selbstmörder und 2 Knaben, die beim Baden verunglückten. — Am 16. d. Mts. ist von Wilddieben in der gräflich Solms'schen klitschdorfer Haide auf den Förster Zeidler und den ihn begleitenden Holzhauermeister ruchloser Weise geschossen worden. Der Förster wurde von einer Kugel und zwei Schrotschüssen, der Holzhauermeister von einer Kugel verwundet. Beide sind jedoch glücklicherweise nicht tödtlich getroffen worden. Man soll die Thäter bereits entdeckt und außerdem bei ihnen andere Personen gravirende Papiere gefunden haben.

⌒ Bunzlau. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden die neugewählten Stadtverordneten eingeführt und verpflichtet. Nach Erledigung mehrerer anderer Angelegenheiten wurde der Vorstand gewählt, und zwar zum Vorsitzenden Herr Töpfermeister Gotthardt, zu dessen Stellvertreter Herr Rechtsanwalt Mirsberg, zum Schriftführer Herr Rendant Körnig und zu dessen Stellvertreter Herr Kreisgerichts-Kalkulator Schulz. — Beim hiesigen Sparvereine wurden im vorigen Jahre 41 neue Sparbücher ausgefertigt und die Zahl der Sparer stieg auf 53; gegenwärtig sind demnach 47. Die Einnahme des vorigen Jahres betrug 168 Thlr. 22 Sgr., die Ausgabe 162 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf., wonach ein Baarbestand von 6 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf. verblieb. An Kapitalien sind noch von dem Einlage-Fonds zinsbar angelegt 64 Thlr. An Dividende wurden den Sparern für jeden vollen Thaler 6 Pf. gewährt. — Noch segensreicher und wohlthätiger hat eine andere Anstalt, die Bürger-Unterstützungs- und Rettungs-Anstalt, deren 17. Jahresbericht eben erschienen ist, gewirkt, auch geht aus dem genannten Bericht hervor, daß die Zustände in den Handwerkerklassen sich zu bessern anfangen. Während im Jahre 1856 von 303 Bürgern Darlehne nachgesucht wurden, waren im Jahre 1857 deren 276, also 27 weniger, ein Umstand, der lediglich auf Conto der billigeren Lebensmittelpreise zu schreiben ist; von vermehrtem oder vortheilhafterem Geschäftsbetriebe im letzten Jahre kann durchaus keine Rede sein. Es fehlt uns leider auch nicht an Meistern, die eine Arbeitsvermehrung nur lästig finden und lieber den Kunden sich schwarz warten lassen, als rüstig Hand mit ans Werk zu legen und, wenn es gilt, die gewohnte lange Feierabendzeit als Arbeitszeit zu benutzen. Gerade solche aber sind gewiß die Fleißigsten im Klagen über „schlechte Zeiten.“ Das Gesammt-Darlehns-Kapital war denn auch nur um 82 Thlr. geringer, als im Jahre 1856, nämlich 6956 Thlr. im Jahre 1857, gegen 7038 Thlr. im Jahre 1856, und während der 17jährigen Wirksamkeit der Bürger-Rettungs-Anstalt überhaupt 78,222 Thlr. an 3337 Personen. Die Sammlungen in hiesiger Stadt beliefen sich im Jahre 1857 auf 95 Thlr., zu denen auch einige edele Gönner des Instituts aus der Nähe beitrugen. Der Gesammt-Umsatz betrug 7143 Thlr. Einnahme und 7126 Thlr. Ausgabe. Das reine Vermögen der Anstalt nahm in dem genannten Zeitraume um 89 Thlr. zu und beträgt jetzt in Summa 1926 Thlr. Wie umfangreich und mühselig für den Kassirer und Dirigenten das Verwaltungs-Geschäft im Laufe der Zeit geworden, geht wohl daraus hervor, daß im vorigen Jahre 529 schriftliche Erinnerungen und Warnungen an Schuldner der Anstalt und 216 dergleichen an Bürgen erlassen werden mußten. Für fünf Zahlungs-Unfähige hatten die betreffenden Bürgen die Verpflichtung gegen die Anstalt zu erfüllen, einer davon auf gerichtliche Requisition.

☿ Neisse. In unserm fürstbischöflichen Krankenhause zur „Allerheiligsten Dreifaltigkeit“ wurden im vorigen Jahre 573 Kranke verpflegt; davon wurden 520 als geheilt entlassen, 24 starben und blieb ein Bestand von 29 Kranken. In der Anstalt werden vorzugsweise in Arbeit stehende Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten und auch andere Personen aufgenommen, wenn sie an vorübergehenden, heilbaren Krankheiten leiden. Nur bei Todesfällen werden die Kosten in den Nachlaß liquidirt.

⋊ Tost. Unser Kreisblatt enthält die sehr umfangreichen Statuten für den Unterstützungs-Verein auf dem Eisenhüttenwerke zu Piela bei Rudzinitz. — Nächsten Sonntag, den 24. Januar, versammelt sich der landwirthschaftliche Verein des hiesigen Kreises.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

△ **Ostrowo,** 19. Januar. Unter den vielen Wohlthätigkeits-Vereinen, die hier am Orte sich befinden, nimmt der Verein „zur Heranbildung jüdischer Handwerker“ durch seine bereits hervorgerufenen glücklichen Erfolge, unbedingt den ersten Rang ein. Es ist leider notorische Thatsache, daß die Kinder unbemittelter und armer Eltern von diesen nur höchst selten zu einer gewerblichen Thätigkeit herangebildet, vielmehr zum betteln und vagabundiren auferzogen wurden. Später erst, als die Landesbehörden es anregten, derartige Kinder einem beliebigen Handwerke zuzuführen, entschlossen sie sich zu einem reelern Erwerbszweige, zogen es jedoch vor, von dem Uebel, als welches sie es betrachteten, das Kleinste zu wählen, ein Gewerbe, daß weder Körper noch Geist allzusehr in Anspruch nimmt, und so entstanden nach und nach jüdische Schneider, Kürschner, Mützenmacher, Schuhmacher und Cigarrenmacher; Schreiner, Schmiede und Schlosser selten oder gar nicht. Da trat nun der vorerwähnte Vereins ins Leben und stellte es sich zur Aufgabe, arme und verwaiste Kinder, je nach ihren Fähigkeiten und physischen Kräften, auch für letztgenannte Ge-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 37 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 23. Januar 1858.

(Fortsetzung.)

werke zu erziehen. Um hierin freien Spielraum zu haben und seitens der Eltern oder Vormünder nicht beeinträchtigt oder gestört zu werden, ließen sie sich von letzteren, bei der Aufnahme, Vormundschaftsrechte schriftlich übertragen und die Ortsbehörde unterstützte dies Unternehmen dadurch, daß sie sich anheischig machte, auf Antrag des Vorstandes des Vereins ungehorsame Lehrlinge zu bestrafen. Trotz dieser weisen Vorsicht stieß jedoch der Verein auf Hindernisse anderer Art. Bei dem gänzlichen Mangel jüdischer Schlosser-, Schmiede- und Tischlermeister mußten die Knaben zu einem christlichen Meister in die Lehre gegeben werden. Hierdurch aber wurden die Kosten bedeutend erhöht; der Meister, dem wöchentlich zwei Arbeitstage und neben den christlichen auch die jüdischen Feiertage verloren gingen, verlangte ein größeres Lehrgeld und der Verein mußte überdies auch noch für den Mittagstisch des Lehrling sorgen. Der Lehrling selbst fand sich unter seinen Mitlernenden unbehaglich, hatte vielfache Neckereien und Anfeindungen zu ertragen, so daß der gemeinnützige Zweck beinahe verfehlt und gestört worden wäre. Der Energie des Vorstandes gelang es jedoch durchzugreifen und schon vor Jahren sind jüdische Böttcher, von denen einer sogar hier etablirt ist, Schlosser und Schmiede ausgebildet worden. Durch die auf den Vorstand übertragenen Vater- und Vormundschafts-Rechte hat derselbe gleichzeitig die Verpflichtung übernommen, für die vollständige Bekleidung der Schützlinge Sorge zu tragen. Jeder Lehrling erhält demnach nicht nur die nothwendige Wäsche, sondern auch zwei Anzüge, einen Arbeits- und einen Feiertags-Anzug, beide jedoch mit gewissen Abzeichen, um deren Ueberwachung und nothwendige Zurechtweisung, vom Vorstande sowohl als von jedem einzelnen Mitgliede des Vereins, zu ermöglichen. Außer der Befriedigung der körperlichen Bedürfnisse sucht aber der Vorstand auch die geistigen nicht außer Acht zu lassen und da jeder aufzunehmende Lehrling die Elementarschule besucht und die erforderlichen Schulkenntnisse sich erworben haben muß, so erhalten dieselben wöchentlich Sonntag Nachmittag von einem Privatlehrer, der besonders dafür honorirt wird, Unterricht in den Realien und Sonnabend Nachmittag in der Religion. Allmälig ist den armen Familien die Wohlthat des Vereins klar geworden und sie lassen daher, was sonst nicht der Fall war, ihre Kinder regelmäßig die Elementarschule besuchen, damit sie später nicht von der Aufnahme ausgeschlossen werden, da der Vorstand dies als conditio sine qua non statutenmäßig festgestellt. Der Verein zählt jetzt 77 Mitglieder. Das Einkaufsgeld beträgt 15 und der monatliche Beitrag jeden Mitgliedes 2½ Sgr. Am 1. Januar 1857 waren blos zwei Lehrlinge, ein Schuhmacher und ein Cigarrenmacher, die im Frühjahre 1858 freigesprochen werden; im Verlaufe desselben Jahres wurden noch 4 arme Knaben in die Lehre gegeben und zwar: ein Schuhmacher, ein Kürschner, ein Cigarrenmacher und ein Damenschneider, so daß gegenwärtig 6 Knaben in der Lehre sich befinden. Die Einnahme pro 1858 ist auf ohngefähr 130 Thlr berechnet und wird der Vorstand, beim Austreten der zwei frühern Lehrlinge, zwei andere aufnehmen können. Aus dieser nur kurzen Uebersicht dieses gewiß vereinzelt dastehenden Vereins, da dem Referenten kein ähnlicher im Großherzogthume bekannt ist, sind die wohlthätigen Erfolge unverkennbar und gewiß der Nachahmung um so werther, damit die Gewerbsthätigkeit immer mehr und mehr unter der ärmern Klasse Platz greife. Anerkannt müssen jedoch die Verdienste werden, die der zeitige Vorsteher, der Kaufmann Moritz Wohlau, um dieses Institut sich erworben. Mit dem Antritte seiner Funktionen brachte er ein regeres Leben in den Verein, entwarf Statuten, welche auf den oben angeführten Bestimmungen basirten und durch die Einlagen in die Sparkasse erstrebt er nach und nach ein Grundkapital zu gründen, damit die Zahl der Lehrlinge jährlich vergrößert werden könnte. Ein fruchtreiches Resultat lohne sein uneigennütziges edles Streben!

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Trier,** 14. Jan. Für Schlesien wird eine augenblicklich in lebhafter Diskussion zwischen der hiesigen Handelskammer und dem kgl. Ministerium für Handel befindliche Frage, nämlich der hier eingetretene **Kohlenmangel** um so mehr für Interesse sein, als das kgl. Handelsministerium bei den neuerdings für den Kohlentransport auf den schlesischen Eisenbahnen eingetretenen Belastungen sich immer auf die rheinischen Bahnen berufen hat. Hier herrscht nämlich im Winter seit 5 Jahren regelmäßig Kohlenmangel, weil es hier keine eigentlichen großen Kohlenhändler giebt, und weil hier die Eisenbahnen durch Gewährung von Rabatten die gleichmäßige Kohlenabfuhr nicht auf das ganze Jahr vertheilen und dadurch natürlich in den nicht vorherzusehenden Zeiten des plötzlichen größeren Bedarfs weder die königl. Bergwerksverwaltung, welche die Förderung der königl. Saargruben debitirt, noch die Eisenbahn, noch endlich unsere in nicht viel besserem Zustande als die Oderschifffahrt befindliche Schifffahrt auf der Saar dem plötzlichen Andrange der Masse von Konsumenten und kleinen Händlern genügen kann. Früher traten diese Uebelstände nicht so sehr hervor als jetzt, weil der Kohlenbedarf hier in den letzten Jahren außerordentlich gestiegen ist.

⊙ **Wien,** 16. Jan. Aus Anlaß eines speziellen Falles hat das k. k. Handelsministerium den auch für den Handelsstand Schlesiens sehr wichtigen Erlaß vom 9. Dezbr. v. J. verfügt, wonach auf Grund des Handels- und Zollvertrags vom 19. Februar 1853 § 18 Abschn. 4 und der bezüglichen Vollzugsvorschrift vom 21. Jan. 1854, Absatz 2 und 4, Angehörige der Zollvereinsstaaten bei dem Besuche der österreichischen Messen und Märkte behufs des Verkaufs ihrer Fabrikate, Produkte und Waaren auf denselben, deshalb in Oesterreich nicht besonders zur Zahlung der Erwerbssteuer herangezogen werden können, wenn sie mittelst der vorschriftsmäßig ausgefertigten Legitimation darthun, daß sie bereits in dem Zollvereinsstaate, dem sie angehören, die ihrem Gewerbe entsprechenden gesetzlichen Steuern und Abgaben zu entrichten haben. Der gleiche Anspruch ist den Angehörigen des österreichischen Kaiserstaats in den Zollvereinsstaaten bereits nach Absatz 5 der erwähnten Vollzugsvorschrift gesichert. Außerdem hat das k. preuß. Finanzministerium aus Anlaß einer speziellen Verhandlung unterm 27. September 1857 noch besonders erklärt, daß in Preußen von dem Handel, welchen die in Oesterreich zur Erwerbsteuer für ihr Geschäft herangezogenen diesseitigen Unterthanen auf preußischen Messen, Jahr- und Wochenmärkten betreiben, eine Gewerbesteuer überall nicht erheben wird.

□ **Baumwolle-Bericht.** New-Orleans, den 26. Dezember.
Frei an Bord, inklusive ½ P. Fracht,
5 pCt. Primage und 6½ % Cours auf London.

Wir notiren heute:

	cts.		Pence	
Ordinary	7 à 7½ cts.	=	4 25/100 à 4 52/100	Pence.
Good Ordinary	7¾ - 8	=	4 65/100 - 4 78/100	-
Low Middling	8½ - 8¾	=	5 05/100 - 5 18/100	-
Middling	9 - 9¼	=	5 31/100 - 5 41/100	-
Good Middling	9½ - 9¾	=	5 58/100 - 5 71/100	-
Middling Fair	10¼ - 10½	=	5 98/100 - 6 11/100	-
Fair	... - ...	=	... - ...	-
Good Fair	... - ...	=	... - ...	-

Ankünfte in New-Orleans seit den letzten 14 Tagen: 133,540 Ballen. Ausfuhren 64,502 Ballen.

Frachten etwas fester: nach Liverpool ½ P.; nach Havre 1 C.; Bremen 1 C.; Triest 1¼ C.

Course:

London	60	Tage Sicht	106½—106¼.
Paris	60	" "	555.
New-York	3	" "	1 Proz. Diskonto.
"	60	" "	2½—3 Prozent Diskonto.

P. S. 27. Dezember. Verkäufe von Baumwolle gestern 6000 Ballen, meist für Liverpool zu denselben Preisen. Clarirt 7300 Ballen nach Liverpool, 4000 Ballen nach Havre.

Telegraphische Depeschen.

New-Orleans, 3. Januar. Liverpool Middling 8¼ C.; Sterling 6½ Prozent Premium; New-York nach Sicht pari.

New-York, 6. Januar. Verkäufe in dieser Woche ungefähr 4000 Ball. Baumwolle. Vorräthe 10,000 Ballen. Middling Upland 9 C.

Course: wenig zu thun. London 9—9¾ %; Paris 5,25—18¾; Amsterdam 41—½ C.; Hamburg, nominell, 37¾; Bremen 78½—79.

† **Breslau,** 22. Januar. [Börse.] Die Börse war heute außerordentlich gut gestimmt. Es wurden zwar für einige Aktien bessere Preise bewilligt, doch fand darin fast kein Umsatz statt; nur in schles. Bankverein und österr. Credit-Mobilier ist Einiges zu höheren Coursen gehandelt worden. Die Stimmung blieb bis zum Schlusse günstig. In Fonds keine wesentliche Aenderung.

Darmstädter 98 Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 117 1/12—117 7/12 bez., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 105 Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 84⅙—84½ bez. und Br., Berliner Handels-Gesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 22. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen unverändert; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, Januar 33½ Thlr. Br., Januar-Februar 33—33¼ Thlr. bezahlt, Februar-März 33½ Thlr. bezahlt und Br., März-April 34½ Thlr. Br., April-Mai 35½—¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Rüböl fest bei wenig Geschäft; loco Waare 13 Thlr. Br., Januar 12⅚ Thlr. Br., Januar-Februar 12¾ Thlr. Br., Februar-März 12⅔ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 12¾ Thlr. Br., 12⅔ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Kartoffel-Spiritus fest; pr. Januar 7¾—7⅔ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 7⅔ Thlr. bezahlt, Februar-März 7⅔ Thlr. bezahlt, März-April 7 11/12 Thlr. Br., April-Mai 8 1/12 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 8½ Thlr. Br., Juni-Juli — —, Juli-August — —.

≙ **Breslau,** 22. Januar. [Produktenmarkt.] Wir hatten heute für alle Getreidearten einen festeren Markt, besonders für gute Qualitäten, und vorzugsweise gilt dies von Roggen; die Zufuhren waren nicht groß, die Kauflust gut, und die Preise zur Notiz wurden willig erreicht.

Weißer Weizen	64—68—70—73	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	61—63—65—67	"	
Brenner-Weizen	50—53—55—58	"	
Roggen	39—41—43—45	"	
Gerste	37—39—42—45	"	
Hafer	29—31—32—33	"	
Koch-Erbsen	58—60—62—64	"	
Futter-Erbsen	50—52—54—55	"	
Wicken	50—52—54—56	"	

Oelsaaten behaupteten sich fest auf letzten Preisen, der Begehr war gut, doch mangelten Offerten. Winterraps 104—106—108—110 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl unverändert; loco 13 Thlr. Br., pr. Januar 12⅚ Thlr. Br., Januar-Februar und Februar-März 12¾ Thlr. Br., April-Mai 12⅔ Thlr. bezahlt.

Spiritus angenehmer, loco 7½ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren heute in beiden Farben ziemlich lebhaft gefragt; das Angebot war gut, doch von weißer Saat nicht so groß als von rother, und wenn auch keine höheren Preise angelegt wurden, so wurden dieselben doch zur Notiz willig erreicht; am begehrtesten waren wieder die feinen und hochfeinen Qualitäten.

Rothe Saat	14½—15½—16—16½ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	15½—17—18½—19½ Thlr.	
Thymothee	10—10½—11—11½ Thlr.	

An der Börse war das Lieferungsgeschäft in Roggen sehr unbedeutend, die Preise unverändert; in Spiritus besserer Umsatz und höher bezahlt. — Roggen pr. Januar und Januar-Februar 33½ Thlr. Br., Februar-März 34 Thlr. Br., März-April 34¾ Thlr. Br., April-Mai 35¾ Thlr. Br., Mai-Juni 36¾ Thlr. Br. — Spiritus loco 7⅓ Thlr. Gld., pr. Januar 7⅔—7¾ Thlr. bezahlt, 7⅔ Thlr. Gld., Januar-Februar und Februar-März 7⅔ Thlr. bezahlt, März-April 7⅚ Thlr. Gld., April-Mai 8 1/12 Thlr. Gld., Mai-Juni 8 5/12 Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 22. Januar. [Zink.] 7⅔ Thlr. für loco Gld.

Wasserstand.

Breslau, 22. Jan. Oberpegel: 14 F. 1 Z. Unterpegel: 2 F. 6 Z.

Eisstand.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Bunzlau. Weißer Weizen 75—80 Sgr., gelber 60—72½ Sgr., Roggen 41¼—45 Sgr., Gerste 41¼—43¾ Sgr., Hafer 33—35 Sgr., Erbsen 72½ bis 75 Sgr., Kartoffeln 14—16 Sgr., Pfund Butter 5¼—6 Sgr.

Reichenbach O.-L. Weizen 72½—82½ Sgr., Roggen 45—47½ Sgr., Gerste 45 Sgr., Hafer 32—35 Sgr.

Neisse. Weizen 58 66 Sgr., Roggen 38 44 Sgr., Gerste 30—36 Sgr., Hafer 27—33 Sgr., Erbsen 46—56 Sgr., Linsen 55 Sgr., Quart Butter 13—15 Sgr.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Cäcilie,** mit dem Kaufmann Hrn **Robert Bremer** aus Glogau, zeige ich statt jeder besonderen Meldung an. **B. Hülse.**
Sagan u. Glogau, den 19. Jan. 1858. [777]

Johanna Grünbaum,
Joseph Danziger,
Verlobte. [763]
Ratibor. Rybnik.

(Statt besonderer Meldung!)
Ernestine Teichmann,
Jacob Gallewski,
Verlobte. [780]
Ostrowo und Kempen, im Jan. 1858.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Moral.
David Salamonski.
Posen. [788]

Die heute Früh erfolgte Entbindung meiner Frau **Louise,** geb. **Dittrich,** von einem Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 21. Januar 1858. [779]
Wilhelm Hayn.

Die gestern Abend um 10 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, von einem Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.
Poln.-Lissa, den 21. Januar 1858.
[530] **Becher,** Post-Expedient.

Theater-Repertoire.
Sonnabend, den 23. Januar. 22. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen: **„Der Aktienbudiker“,** oder: **„Wie gewonnen, so zerronnen.“** Bilder aus dem Volksleben in 3 Abtheilungen mit Gesang und Tanz, nach der wiener Posse: „Der Aktiengreißler“, von Langer, bearbeitet von D. Kalisch. Musik von Conradi.
Sonntag, den 24. Januar. 23. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 5. Male: **„Arlequin und die Berg-Nymphe,** oder: **Zauberneckereien.“** Burlesk-phantastische Zauberpantomime mit Tänzen, Gruppirungen, Tableaux und Verwandlungen in 2 Abtheilungen von Louis Flerx. Musik von verschiedenen Komponisten. In Scene gesetzt vom Herrn Balletmeister Pohl und Hrn. Regisseur Flerx.

Bekanntmachung. [99]
Das heute Früh halb 1 Uhr Klosterstraße Nr. 47 ausgebrochene Feuer ist das erste in diesem Halbjahre.
Es haben daher bei einem entstehenden nächsten Feuer diejenigen Löschpflichtigen Löschhilfe zu leisten, deren Feuerzettel auf das 2te, 4te und 6te Feuer lauten.
Breslau, den 22. Januar 1858.
Der Magistrat. Abtheilung VI.

Zur Vorfeier
der Vermählung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzeß Royal von England, erlaube ich mir, geehrte Freunde und Gönner zu einem gemüthlichen
Abend-Essen
auf **heute Sonnabend** den 23. Jan. ergebenst einzuladen. [782]
Aug. Schultz, Altbüßerstr. 11.

Newyorker Circus.
Heute, Sonnabend, den 23. Januar.
Die Czikos-Post auf neun ungesattelten Pferden von Hrn. **Tournaire.** — **Mad. Loyal** auf dem **Drahtseile.** — **Parodie de Pepita** durch Hrn. **Qualitz.** — **Albino,** engl. Vollblutstute, dressirt und geritten von Hrn. **Ferd. Tournaire.** — **MISS ELLA,** Pirouetten und Rückwärtssprünge.
Anfang präc. 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
[543] **S. Q. Stokes,** Direktor.

Café restaurant
Montag den 25. Januar 1858.
Zur Vermählungsfeier
Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzeß Royal von England
Grand bal paré
Nach der Pause **Polonaisen-Tour mit Pfannkuchen,** worunter sich einige mit **überraschender Füllung** befinden.
Billets für Damen à 10 Sgr., für Herren à 15 Sgr. sind von heut ab bis zum Ballabende in den Conditoreien der Herren Manatschal, Ring Nr. 18, Redler und Arndt, Schweidnitzerstraße Nr. 44, und in der Theater-Conditorei zu haben.
Bestellungen auf **geschlossene Logen** à 2 Thlr. werden nur im Café restaurant entgegengenommen. Kassenpreis: Damen-Billets à 15 Sgr., Herren-Billets à 20 Sgr.
Saal-Eröffnung 7 Uhr, Beginn des Balles 8 Uhr, Ende nach 3 Uhr. [541]

Pensions-Anzeige.
In der Erziehungsanstalt für Knaben zu Gnadenfrei bei Reichenbach können zu Ostern und Anfang August Zöglinge aufgenommen werden. Da die Zahl der Zöglinge nur eine beschränkte sein kann, bittet man um baldige Anmeldung. Nähere Nachricht über die Pensionsbedingungen und Einrichtung ertheilt auf Anfrage **die Inspection der Erziehungsanstalten zu Gnadenfrei.**
[538]

20 Bände beliebter Romane,
Ladenpreis 22½ Thlr., zum ermäßigten Preise von nur 4 Thaler:

Flygare-Carlén, Der Einsiedler auf der Johannesklippe. 3 Bde.	4 Thlr.	—	Sgr.
— — Eine Nacht am Bullar-See. 3 Bde.	4	7½	
Crusenstolpe, Der Mohr oder das Haus Holstein-Gottorp. 7 Bde.	5	15	
— — Carl Johann von Schweden. 7 Bde.	8	15	

Diese 20 Bände, Ladenpreis 22 Thlr. 7½ Sg., erlassen wir bei Entnahme auf Einmal zum ermäßigten Preise von **4 Thlrn.**
Elegante Ausstattung mit großem deutlichem Druck, sowie auch der interessante Inhalt dieser rühmlichst bekannten Romane zeichnen dieselben vor vielen andern aus.
Schletter'sche Buchhandlung,
(H. Skutsch) in **Breslau,**
Schweidnitzerstraße Nr. 9, Ecke der Karlsstraße,
[542] zur Gerstecke.

10 Thlr. Belohnung
demjenigen, durch den ich folgende mir gestohlene Uhren wiedererlange:
1) eine goldene Anker-Savonette-Uhr mit Goldkapsel, das Gehäuse guillochirt und gravirt, über dem Zifferblatt unter dem oberen Deckel ein Glas. Inwendig die kleine etwas versteckte Nr. 12. Die Zeiger waren von Stahl;
2) eine gewöhnliche goldene Anker-Uhr, guillochirt, mit glatt vergoldeter Messingkapsel worauf die Fabrik-Nr. 1279, die kleine, inwendige Nr. 149;
3) desgl. mit matt vergoldeter Messing-Kapsel und Fabrik-Nr. 2351, die kleine, inwendige Nr. 151;
4) desgl. mit grav. Rand, sowie auch sonst gravirt und etwas schwarz emaillirt, die gravirte Figur ist ein Jäger; die kleine Nr. inwendig 18. [512]
A. Schöbel, Uhrmacher in Ratibor.

Die Stelle eines **Schächters** und **Untervorbeters** an der hiesigen Synagogen-Gemeinde soll am 1. April d. J. neu besetzt werden. Qualifizirte Bewerber wollen ihre Zeugnisse binnen vier Wochen portofrei an uns einsenden oder persönlich zur Probe-Abhaltung hier eintreffen.
Reisekosten werden nicht erstattet. — Das Einkommen beträgt circa 400 Thlr.
Lissa, Großh. Posen, den 19. Januar 1858.
Der Vorstand [532]
der Synagogen-Gemeinde.

Der Breslauer landwirthsch. Verein [536]
versammelt sich **Dinstag den 26. d. M. im König von Ungarn.** Dabei werden die Jahresbeiträge und Rückstände der resp. Mitglieder in Empfang genommen. Später werden dann die noch nicht eingezahlten, dem Vereinsbeschluß gemäß — durch Postvorschuß erhoben werden. — **Auf der Tagesordnung stehen wichtige Zeitfragen. Elsner.**

Der ökonomisch-patriotische Verein vom Kreise Oels
versammelt sich **Mittwoch den 27. d. M.** **von der Berswordt,** Vereins-Dir. [535]

Evangelische Gesellschaft für Deutschland,
Breslauer Zweigverein, nächste Versammlung Montag den 25. Januar Abends 7 Uhr, im Predigtsaale, Ring Nr. 52. Die Theilnahme steht Jedem frei. Vortrag: Prediger **Edward.** B. D. [768]

„So spricht der Herr: . . . Wer sich rühmen will,
der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne daß ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden“ (Jerem. 9, 23). [772]
Predigt-Saal am Ring Nr. 52, Sonntags Nachmittags 5 Uhr.

Deutsch'sche Concert-Gesellschaft.
Den geehrten Mitgliedern derselben zur Nachricht, daß das laut Gesellschaftskalender für Montag den 25. d. M. angesetzte Concert erst in einigen Wochen an einem noch näher zu bestimmenden Tage stattfinden wird. **Die Repräsentanten.** [775]

Die letzte **Einzahlung** von 25% auf
Posener Provinzialbank-Actien,
welche vom 3. bis 5. Februar a. c. zu leisten ist, bewirken wir wiederum gegen die bisherige mäßige Provision [545]
Schlesischer Bank-Verein.

Klavierschule,
Reuschestraße Nr. 58/59 erste Etage.
Mehrfachen Anfragen zufolge, zeige ich hiermit ergebenst an, daß meinem Institute neue Schüler täglich beitreten können. Der Unterricht wird je 2 Schülern ertheilt. Das monatliche Honorar beträgt bei wöchentlich 2 Unterrichtsstunden 2 Thlr., bei 3 Unterrichtsstunden 3 Thlr. Anmeldung: Nachmittags. [785]
Breslau, den 22. Januar 1858.
Rosette Littaur.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Es soll die Lieferung **von zwölf Stück Personenwagen IV. Klasse** nebst Bremsen im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Sonnabend den 6. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Uebernahme der Lieferung von Personenwagen IV. Klasse“
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen und Zeichnung liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen, sowie Kopien der Zeichnung, gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden.
Berlin, den 10. Januar 1858. [427]
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Aufforderung der Konkursgläubiger,
wenn nachträglich eine zweite Anmeldungsfrist festgesetzt wird.

In dem gemeinen Konkurse über den Nachlaß des am 28. Juli 1857 in Glaz verstorbenen Kämmerers Philipp Koch ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 18. Februar d. J. einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit

vom 19. Dezember 1857

bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf Dinstag den 9. März 1858,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichtsrath Wittke im Zimmer Nr. 16 unseres Geschäfts-Lokals anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Obert, Deschner, Richter und Justizrath Leyser zu Sachwaltern vorgeschlagen. [65]

Glaz, den 7. Jannar 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

---

[98] **Ediktalladung.**

Nachdem zu dem Vermögen des Bleichenbesitzers und Fabrikanten Johann Gottfried Kutschke zu Niedersohland an der Spree, Firma: „Gottfried Kutschke", der Konkurs-Prozeß eröffnet und

der 14. Juni 1858

als Liquidationstermin anberaumt worden ist, so ergeht an alle bekannte und unbekannte Gläubiger desselben hierdurch die Ladung, bei Strafe der Ausschließung von diesem Schuldenwesen und des Verlustes der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, am vorerwähnten Tage rechtzeitig entweder persönlich, beziehendlich unter gesetzlicher Vertretung, oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte an königlicher Gerichtsamtsstelle allhier zu erscheinen, ihre Ansprüche gehörig anzumelden und zu bescheinigen, hierüber mit dem verordneten Rechtsvertreter, so wie nach Befinden des Vorzuges halber unter einander binnen neun Wochen zu verfahren und

den 23. August 1858

der Inrotulation der Akten, so wie

den 6. September 1858

der Bekanntmachung eines Mittags 12 Uhr für publizirt zu erachtenden Ausschließungsbescheides gewärtig zu sein; ferner zum Verhör über einen abzuschließenden Vergleich bei Verlust ihrer Widersprüche persönlich oder durch ausreichend instruirte Bevollmächtigte

den 27. September 1858,

Vormittags 9 Uhr, endlich aber, und dafern ein gütliches Abkommen nicht zu Stande zu bringen,

den 22. November 1858

zur Eröffnung des Mittags 12 Uhr für publizirt geltenden Lokationsbescheides sich an königlicher Gerichtsamtsstelle hierselbst einzufinden.

Auswärtige Gläubiger haben bei 5 Thaler Strafe zur Annahme künftiger Ladungen Bevollmächtigte hierselbst oder in der Nähe zu bestellen.

Königlich sächs. Gerichts-Amt
zu Schirgiswalda, am 15. Januar 1858.
Heinke. Meyer, Akt.

---

[100] **Bekanntmachung.**

In dem über das Handlungs- und Privat-Vermögen der Fabrikanten, Gebrüder Carl Friedrich und Wilhelm Herrmann Heine zu Neu-Nettkau bei Rothenburg a. O., in Firma J. S. Heine und Sohn, eröffneten kaufmännischen Konkurse wird nachträglich unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 29. v. M. zur Kenntniß gebracht, daß der Tag der Zahlungseinstellung auf den 26. Dezember 1857 festgesetzt worden, ferner, daß das in Neu-Nettkau betriebene Fabrikgeschäft der Gemeinschuldner unter Leitung des einstweiligen Verwalters, Kaufmanns und Rathsherrn Herrn Julius Moritz Herrmann Sucker, für Rechnung der Masse zum Zwecke der Verarbeitung der vorhandenen Vorräthe einstweilen fortgesetzt wird.

Grünberg, den 18. Januar 1858.

Königl. Kreis-Gericht.

---

[97] **Bekanntmachung.**

Ueber das Vermögen des Rittergutsbesitzers Herrmann Maron zu Nieder-Ellguth ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 2. Februar 1858
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Gr.-Strehlitz, den 19. Januar 1858.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Auktion. Donnerstag den 28. d. Mts., Vorm 9 Uhr, sollen im Stadtgerichts-Gebäude in der Kaufm. Baakeschen Konkurssache Parfümerien, Seifen, Pommaden, Oele und eine Partie Handschuhe versteigert werden. [540]

Fuhrmann, Kzl.-Dir. und Aukt.-Kommiss.

Noch einige **Pensionäre** finden freundliche Aufnahme beim Tapezirer **Durst,** in Breslau, Ring Nr. 2. [740]

Die **Haupt-Niederlage** und **Ausschank** der baierischen **Dampf-Bier-Brauerei** des **Volksgartens** befindet sich Albrechtsstraße Nr. 3 par terre und erste Etage. [753] **A. H. Sindermann. F. A. Rogall.**

Feuer- und diebessichere Geldschränke,

mit hermetischem Verschluß, neuester patentirter Konstruktion, empfiehlt:
[207] **Eduard Vetter,** in Breslau, Junkernstraße 7.

Bekanntmachung. [64]

Der **Bürgermeisterposten** hiesiger Stadt ist vakant. Bewerber um denselben wollen innerhalb der nächsten 3 Wochen bei der Stadtverordneten-Versammlung hierselbst sich melden.

Brieg, den 12. Januar 1858.

Der Magistrat.

---

[96] **Bekanntmachung.**

An der hiesigen Stadtpfarr-Schule ist die **dritte Lehrerstelle** mit einem fixirten Einkommen von 250 Thaler jährlich vacant. Qualificirte Bewerber wollen sich bis zum 10. Febr. d. J. bei dem hiesigen Magistrat melden.

Jauer, 20. Januar 1858.

Der Magistrat.

Offene Bürgermeisterstelle.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 27. November a. pr. betreffend die Wiederbesetzung der hierselbst mit dem 1. April a. c. vakant werdenden Bürgermeisterstelle dehnen wir die Qualifikation zur Meldung auch auf diejenigen aus, welche bereits als Rechtsanwälte, Bürgermeister oder Syndici und zwar in letzterer Eigenschaft in Städten mitllern Ranges fungiren und setzen als Schlußtermin zur Meldung den **4. Febr. a. c.** fest.

Dabei bemerken wir wiederholt, daß die Stelle mit 800 Thlr. Gehalt jährlich fixirt ist, und die Meldungsgesuche bei unserm Vorsteher, Rechts-Anwalt Bulla bis zum 4. Febr. a. c. einzureichen sind.

Lauban, den 15. Januar 1858. [75]

Die Stadtverordneten.

Güterverkauf.

Ein unmittelbar an der Chaussee von Posen nach Breslau im krotoschiner Kreise belegenes, 1841 magdeb. Morgen und durchweg Weizenboden enthaltendes Rittergut, darunter 160 Morgen zweischürige Wiesen, 200 Morgen Birk- und Eichenwald, worin für wenigstens 5000 Thaler schlagbares Holz, steht eingetretener Familienverhältnisse wegen zum Verkauf, und kann unter höchst annehmbaren Bedingungen entweder sogleich oder zu Johanni d. J. übernommen werden. Das Gut ist in 13 Schlägen bewirthschaftet, mit guten, zumeist massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, so wie vollständigem todten und lebenden Inventarium versehen.

Anzahlung 25 bis 30,000 Thaler; das Restkaufgeld kann nach dem Wunsche des Käufers mehrere Jahre stehen bleiben.

Ernstliche Selbstkäufer und ohne Einmischung eines Agenten belieben die näheren Bedingungen bei dem Gerichts-Translateur Herrn **J. Kuszczyński** in Koźmin einzusehen; auch wird Letzterer geneigt sein, auf schriftliche portofreie Anfragen die nöthige Auskunft zu ertheilen. [381]

Es wurden zwei Siegelringe verloren, der eine ganz von Gold mit einem Doppelwappen, der andere mit einem Stein, worin ein Wappen. [766]

Abzugeben gegen eine gute Belohnung Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 71, eine Stiege.

Ein unverheiratheter Bergbeamter, seit längeren Jahren selbstständiger Betriebsführer, sowohl mit dem Gang- wie Flötzbergbau vollkommen vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Obersteiger, Verwalter 2c. Ueber seine Leistungen und Führung stehen ihm die besten Zeugnisse zur Seite und kann derselbe auf Verlangen sofort eintreten. Franco Offerten unter der Chiffre B. D. befördert die Expedition dieser Zeitung. [533]

Ein anständiges gebildetes Mädchen, welches Jahre lang in einem Ladengeschäft fungirt hat, wünscht bald oder zu Ostern ein solches Unterkommen. Näheres zu erfragen Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 10, 2 Stiegen. [781]

Es werden aus hiesiger Heerde (nach der Schur zu entnehmen) 300 hochtragende **Mutter-Schafe** zum Verkauf gestellt, und könnte ein Theil der hier im Januar d. J. benutzten Böcke gleichfalls preiswürdig abgegeben werden. Der Gesundheitszustand der Heerde ist der vorzüglichste, und wurde für die Wolle derselben 1857 vom Hause Forstmann 125 Thaler für den Centner durchschnittlich gezahlt. [770]

Manze (bei Bohrau), den 21. Jan. 1858.

Das Wirthschafts-Amt.

Eine Physharmonika,

sechsoktavig, elegant und solide gearbeitet, steht zum Verkauf bei **R. Lange,** Katharinenstraße Nr. 19. Auch ist man zu einem Tauschgeschäft gegen einen Flügel bereit. [786]

---

200 Stück birkene Klötzer

in verschiedenen Dimensionen bis zu 60 Kubik-Fuß, verkauft das Dominium Lankau bei Namslau. [765]

Der große Filzschuh- und Muffe-Ausverkauf

wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen fortgesetzt Bischofsstraße, Stadt Rom, in der Weiß-Waaren-Handlung. [773]

Eine Crefelder Seidenwaarenfabrik sucht für den Absatz ihrer kurrenten Lagerartikel Jemanden, der für Breslau die Muster gleich übernehmen könnte.

Gef. Offerten bittet man sub Litt. B. 3 an Herrn A. Matzdorff in Breslau abzugeben. [725]

Auf dem Domin. Schimmelwitz bei Obernigk findet am Montag den 25. Januar d. J. Morgens 10 Uhr wieder ein **Stammholz-Verkaufs-Termin** (Kiefern) statt, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen sind. [481]

Billig zu verkaufen: Herrenwiesener Ziegelei und Kalkbrennerei Grüneiche bei Breslau, gut gebrannte, feste, trockene, alte Ziegeln, so wie 50,000 halbe Ziegeln, à 1000 Stück $1\frac{1}{2}$ Thlr. [771]

Masken-Anzeige.

Zu der bevorstehenden Carnevalszeit empfehle ich einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst für hier und auswärtig meine als größte, reichhaltigste und rühmlichst bekannte Masken-Garderobe. [764]

J. Wolff, Garderobier,
Ring- und Blücherplatz-Ecke Nr. 10, 11.

Pariser Konzert-Halle,

Restauration, Wein- u. Bier-Lokal,
[448] **Ring Nr. 19,**
musikalisch-deklamatorische Soiree,
von der berühmten Familie **Kleinschmidt** nebst neuer Gesellschaft, bestehend aus 5 Personen.
Anfang 5 Uhr Abends. **B. Hoff.**

Zur Tanzmusik

Sonntag den 24. Januar ladet ergebenst ein:
[769] **Seiffert** in Rosenthal.

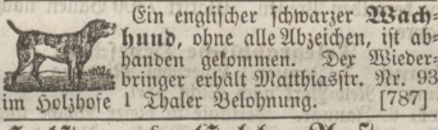
Auf einen Besitz, untaxirt, aber **nachweislich** wie **augenscheinlich** im Werthe von mehr als 100,000 Thalern, suche ich **bald** zur ersten und einzigen Hypothek die Summe von 10,000 Thaler bei zeitgemäßem Opfer. — Herr Rechtsanwalt Sabarth zu Ratibor, so wie der Unterzeichnete theilt das Nähere hierüber mit. Pschow pr. Ratibor.

[534] **Wit v. Dörring.**

Ein frequenter **Gasthof I. Klasse** in angenehmster Gegend des Riesengebirges ist für 9000 Thlr. bei 2000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Auskunft wird auf portofreie Anfragen sub A. Z. poste restante Hirschberg ertheilt. [531]

Cigarren-Offerte

30,000 Stück Amaribo's
à 1000 St. $5\frac{3}{4}$ Thlr., 100 St. $17\frac{1}{2}$ Sgr.
empfiehlt in ganz abgelagerter Waare
Simon Königsberger,
[767] Neuschestraße Nr. 2.



Ein englischer schwarzer **Wachhund,** ohne alle Abzeichen, ist abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält Matthiasstr. Nr. 93. im Holzhofe 1 Thaler Belohnung. [787]

Holst. und Colch. Austern, Sprotten, Bücklinge [784]
bei Gustav Scholtz.

Amerikaner Schlitten,

ganz von Eisen,
sind zu verkaufen Oderstraße Nr. 10. [774]

1000 Sack Kartoffeln

hat das Dominium **Gohlau** bei Deutsch-Lissa jederzeit zum Verkauf. [778]

Eine im besten Betriebe befindliche

Restauration

ersten Ranges, verbunden mit Bier- und Wein-Ausschank, ist an einen mit den nöthigen Mitteln versehenen Restaurateur abzugeben. Zwischenhändler werden verbeten. Näheres unter B. 40 poste restante fr. Breslau. [754]

Fette Mastschöpse

stehen wiederum in beliebigen Posten auf den Gütern brieger Zuckersiederei zum Verkaufe. Nähere Auskunft ertheilt im Komtoir der Zuckersiederei zu Brieg der Zuckersiedereidirektor

[425] **Paul Pischgode.**

---

40 Stück meist **2- und 3jährige Muttern,** mit giesdorfer Böcken gedeckt, offerirt das Wirthschaftsamt zu Skotschenine bei Trebnitz zur alsbaldigen Abnahme.

Der Gesundheitszustand der Heerde wird garantirt. [720]

Remisen und Böden

sind Wallstraße 6 zu vermiethen. [546]

Zu vermiethen

und Termin Ostern zu beziehen ist Friedrich-Wilhelmsstr. 65 ein Verkaufslokal nebst Wohnung, par terre; desgl. eine Wohnung in der ersten Etage. Näheres daselbst links. [544]

Die Verlegung
des **Hotel garni** in der Albrechtsstraße von Nr. 11
nach Nr. 17 „Stadt Rom",
zeigt seinen hochgeehrten Gästen und dem resp. reisenden Publikum zu **gütiger Beachtung** ergebenst an: [749]

Simon, Albrechtsstraße Nr. 17.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 22. Januar 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	65—70	60	55—57	Sgr.
dito gelber	62—65	59	52—56	„
Roggen . .	42—44	41	39—40	„
Gerste . .	40—41	38	34—35	„
Hafer . .	32—33	31	28—29	„
Erbsen . .	60—66	56	50—54	„

Kartoffel-Spiritus $7\frac{1}{2}$ G.

21. u. 22. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"4"'78	27"5"'71	27"6"'84
Luftwärme	— 3,6	— 4,2	— 3,7
Thaupunkt	— 9,0	— 7,7	— 7,2
Dunstsättigung	59pCt.	71pCt.	71pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	wolkig	wolkig	wolkig

Privilegirtes Handlungsdiener-Institut.

Sonntag, den 24. Januar d. J., Nachmittags 2 Uhr,

General-Versammlung

im Instituts-Lokale behufs Rechnungslegung und Ersatzwahl eines Vorstands-Mitgliedes nach § 3 des Anhangs zum Nachtrag der Statuten, wozu wir die resp. Herren Mitglieder hiermit ergebenst einladen. — Hieran knüpft sich wie bisher ein gemeinschaftliches Abendbrot, wenn dafür die erforderliche Anzahl Theilnehmer zeichnen. Indem wir auch hierzu die resp. Herren Instituts-Mitglieder freundlichst einladen, bemerken wir, daß Gäste eingeführt werden können und Listen zur Zeichnung bei unserem Vorstands-Mitgliede Herrn Franz Weise auf dem Comtoir der Herren Beyer u. Comp., Albrechtsstraße Nr. 14, so wie bei unserem Instituts-Inspektor **bis zum 20. d. Mts.** ausliegen, woselbst auch die Billets in Empfang zu nehmen sind. [519]

Die Vorsteher.

AUFLAGE 70,000!

ILLUSTRIRTES
FAMILIEN-JOURNAL.

Fünfter Jahrgang.
Wöchentlich 1 Nummer gr. 4. Preis 1 Sgr. Mit Prämien pro Quartal 13 Sgr. und $3\frac{3}{4}$ Sgr. Steuer.
Nimmt ANKUENDIGUNGEN aller Art an, deren Beförderung jede Buchhandlung übernimmt. [537]

Inhalt: Original-Novellen. Reisebeschreibungen. Techn. Notizen. Neueste Begebenheiten. Biographien. Gedichte. Vermischtes. Recepte. Auskunft. Schach-Probleme. Humoristisches.

Leipzig. **Engl. Kunstanstalt von A. H. Payne.**

Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen, in **Breslau** durch die Sort.-Buchhandlung von **Grass, Barth & Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstrasse 20; in **Brieg** durch **A. Bänder, Oppeln: W. Clar, P.-Wartenberg: Heinze, Ratibor: Friedr. Thiele.**

In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Staats- und Religionsgeschichte
der Königreiche Israel und Juda.

Von **C. A. Menzel,**
königlich preußischem Consistorial- und Schul-Rath.
8. Geh. 1 Thlr. 20 Sgr.

Dieses Werk bezweckt, durch wissenschaftliche, vom kirchlichen Standpunkte unabhängige, obwohl demselben befreundete Behandlung dem vielfach verkannten eigenthümlichen Gehalte eines Stoffes die ihm gebührende allgemeinere Anerkennung zu verschaffen, welcher die lebendigsten Bilder geschichtlicher Ereignisse und Zustände darbietet und vor anderen geeignet ist, an den Ursprung und Entwickelungsgang der staatlichen und geschichtlichen Dinge Gedanken zu knüpfen, ohne welche die Kenntniß des Geschehenen dem Besitze unverstandener Hieroglyphenschriften gleicht. Die Bücher der Propheten sind hierbei mehr als von früheren Bearbeitern dieser Geschichte herangezogen und aus denselben viele zeither unbeachtet gebliebene Umstände und Verhältnisse herausgestellt worden, die zum Theil ein ganz neues Licht auf die bekannt geltenden Thatsachen werfen. Der Verfasser hofft, durch seine Darstellung des prophetisch-symbolischen Charakters dieser, wie der andern biblischen Quellenschriften auch kirchgläubige Gemüther mit seiner Ueberzeugung zu befreunden, daß der in diesen Schriften wehende Geist sich selbst als den Träger einer höhern Wahrheit bezeugt, und zur Beglaubigung dieses Zeugnisses der Hilfe einer künstlich wiedererweckten theologischen Doctrin nicht bedarf. [2172]

Breslau. **Graß, Barth und Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum widmen wir hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir hierselbst im ehemals Ernst Wendt'schen Lokale **Schuhbrücke Nr. 72**

ein neues Weingeschäft
verbunden mit Weinstube

etablirt haben. Es ist unsere Absicht, mit einer vorzüglichen Küche und gleich guten Weinen aufzuwarten, sowie wir überhaupt bemüht sein werden, durch sorgsame Pflege des Geschäfts den sich äußernden Wünschen nach Möglichkeit Genüge zu verschaffen. Wir eröffnen, zur geneigten Kenntnißnahme, unser Lokal heut Abend 7 Uhr.

Breslau den 23. Januar 1858. [783]

C. F. Pohl u. Comp.

Ballfächer und Blumenhalter

empfiehlt in großer Auswahl: **B. K. Schieß,** Gewölbe Ohlauerstraße und Ring-Ecke in der Krone. [539]

Meine Corset-Fabrik

befindet sich jetzt **Schweidnitzerstr. Nr. 52,** im ersten Viertel des Ringes.
[776] **Charlotte Rose.**

Wir machen hiermit unseren werthen Kunden die ergebenste Anzeige, daß mit dem heutigen Tage das Engagement mit unseren bisherigen Reisenden, Herrn D. **Gebhardt** und Herr **Ph. Schnapper,** aufgehört hat, und dieselben unser Haus ferner nicht mehr repräsentiren werden. [488]

Mainz, den 1. Januar 1858. **L. Strauß Söhne.**

Die chemische Dünger-Fabrik

offerirt **Poudrette** in 3 Sorten; Analyse, Preise und Proben stehen zu Diensten. Bestellungen auf Frühjahrslieferung bitten zeitig aufzugeben.

Aufträge für uns werden in Breslau allein auf unserm Komptoir, Schweidnitzer Stadtgraben 21, Ecke der Neuen Taschenstraße, und durch Herrn **C. G. Schlabitz,** Katharinenstraße 6e., entgegen genommen. [462]

Breslauer Börse vom 22. Januar 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.

Dukaten		$94\frac{3}{4}$ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		$109\frac{1}{4}$ B.
Poln. Bank-Bill.		$89\frac{1}{2}$ B.
Oesterr. Bankn.		$96\frac{3}{8}$ G.

Preussische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$ B.
Pr.-Anleihe 1850	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ B.
dito 1852	$4\frac{1}{2}$	
dito 1854	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ B.
dito 1856	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ B.
Präm.-Anl. 1854	$3\frac{1}{2}$	$114\frac{1}{4}$ B.
St.-Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	83 B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
Posener Pfandb.	4	$97\frac{3}{4}$ G.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{3}{4}$ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{4}$ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	$95\frac{11}{12}$ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	$95\frac{11}{12}$ B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	$96\frac{1}{4}$ B.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—
Schl. Rentenbr.	4	$91\frac{7}{8}$ B.
Posener dito . . .	4	$89\frac{3}{4}$ B.
Shl. Pr.-Obl. . .	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$ B.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr. . .	4	$87\frac{3}{4}$ B.
dito neue Em.	4	$87\frac{3}{4}$ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	$80\frac{1}{4}$ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	$81\frac{5}{6}$ B.

Vollgezahlte Eisenbahn-Actien

Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	$113\frac{3}{4}$ G.
dito Prior.-Obl.	4	$86\frac{1}{2}$ B.
Köln-Mindener .	$3\frac{1}{2}$	$148\frac{1}{4}$ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	$53\frac{1}{2}$ B.
Glogau-Saganer	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	$52\frac{1}{4}$ B.
Neisse-Brieger .	4	$72\frac{1}{4}$ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	$3\frac{1}{2}$	$137\frac{1}{4}$ G.
dito Lt. B.	$3\frac{1}{2}$	$126\frac{3}{4}$ G.
dito Lt. C.	$3\frac{1}{2}$	$137\frac{1}{4}$ G.
dito Pr.-Obl. .	4	88 G.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$76\frac{3}{4}$ B.
Rheinische	4	$99\frac{1}{4}$ B.
Kosel-Oderberg.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Stamm. . .	$4\frac{1}{2}$	—
Minerva	5	$81\frac{1}{4}$ B.
Schles. Bank . .		$84\frac{7}{12}$ B.

Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.

Freib. III. Em. .	4	$107\frac{1}{2}$ P.
Oberschl. III. Em.	4	—
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	$71\frac{7}{12}$ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat $142\frac{1}{2}$ G. Hamburg kurze Sicht $152\frac{1}{4}$ B. dito 2 Monat $150\frac{7}{8}$ G. London 3 Monat 6. $20\frac{1}{3}$ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat $79\frac{5}{6}$ B. Wien 2 Monat $95\frac{5}{6}$ B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.